

2 2021

# campus intern

MAGAZIN DER KATHOLISCHEN HOCHSCHULE FREIBURG



KATHOLISCHE  
HOCHSCHULE FREIBURG

CATHOLIC UNIVERSITY  
OF APPLIED SCIENCES FREIBURG



**SCHWERPUNKTTHEMA  
WEITERBILDUNGEN**

## Impressum

**Herausgeber:** Rektorat der Katholischen Hochschule Freiburg, V.i.S.d.P.: Prof.in Dr. Stephanie Bohlen, Katholische Hochschule Freiburg, Karlstraße 63, 79104 Freiburg

**Redaktion:** Astrid Spüler, kommunikation@kh-freiburg.de

**Autor\*innen dieser Ausgabe:**

Stephanie Bohlen, Mirella Cacace, Elke Düsch, Theresa Etges, Sophia Falkenstörfer (sf), Wiebke Göhner, Naomi Hiroe-Helbing, Jan Ihwe, Florian Kiuppis (fk), Radouane Mrabet, Jesse Primow, Katharina Ruzitschka, Brigitte Scherer, Henriette Schwarz (hs), Astrid Spüler (as), Martina Susilovic, Katrin Weber, Tjard de Vries (tv), Monika Wigger

**Satz:** Schwarz auf Weiß, Freiburg

**Lektorat und Korrekturen:** Sabrina Weber, Freiburg

**Druck und Litho:** Schwarz auf Weiß, Freiburg

**Bildnachweise:** Annika Schowalter / KH Freiburg (S. 6,7,19,21,23,25,31,32,33), Bilger Fotodesign / KH Freiburg (1,6,9,10,13,15), Colourbox (11,12,18), Claudia Duppe / KH Freiburg (28), Theresa Etges (15), Vanesa Idiaquez (20), istock (12), Stefanie Kettenring (32), Katharina Megnet (29), Pexels (13,34), PicturePeople Ehrenstraße / Köln (30), Pixabay (13), Jan Raiser / KH Freiburg (6,7), Martina Susilovic (28), Unsplash (4,6,7,14,16,22,24,26,27,28,30)

Campus Intern erscheint jeweils zum Semesterbeginn mit zwei Ausgaben pro Jahr und einer Gesamtauflage von 1.000 Exemplaren. Eine Online-Ausgabe ist unter [www.kh-freiburg.de](http://www.kh-freiburg.de) einsehbar. Mitarbeitende erhalten ihr persönliches Exemplar per Hauspost. Anderen Leser\*innen bieten wir derzeit ein kostenfreies Abo nach Hause. Wenn Sie die Campus Intern abonnieren möchten, senden Sie uns bitte eine Nachricht an [kommunikation@kh-freiburg.de](mailto:kommunikation@kh-freiburg.de).

Auch nicht ausgezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Ansicht der Redaktion wieder. Die Redaktion der Campus intern freut sich stets über Kritik, Anregungen und Beiträge aus allen Bereichen der Hochschule. Schreiben Sie uns: [kommunikation@kh-freiburg.de](mailto:kommunikation@kh-freiburg.de).



## Liebe Leserinnen, liebe Leser,



dass Sie die zweite Ausgabe unseres Hochschulmagazins Campus Intern für das Jahr 2021 in Ihren Händen halten, freut mich sehr, kommt darin doch auch Ihr Interesse an der Katholischen Hochschule zum Ausdruck.

Als Hochschule für Angewandte Wissenschaften hat die KH Freiburg den Auftrag, durch anwendungsbezogene Lehre und Weiterbildung eine Ausbildung zu ermöglichen, die zu einer selbständigen Berufstätigkeit unter Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden qualifiziert. Dazu ist sie in den Bereichen Lehre, Forschung und Weiterbildung tätig. In dieser Ausgabe unseres Magazins legen wir den Schwerpunkt auf das Thema Weiterbildung, die dahingehenden Angebote der KH Freiburg und die zukünftige Positionierung unserer Hochschule in diesem Bereich.

Durch die Einrichtung eines eigenen Instituts für Wissenschaftliche Weiterbildung (IWW) profiliert sich die KH Freiburg als eine Hochschule, die Möglichkeiten bietet, um persönliche Fähigkeiten und berufsrelevante Kompetenzen auch nach einem ersten Studium weiterzuentwickeln. Sie wird dadurch der Tatsache gerecht, dass die moderne Arbeitswelt mit ihren hoch komplexen Anforderungen dazu herausfordert, ein Leben lang zu lernen. Es wird zunehmend unverzichtbar, dass man sich durch praxisnahe und bedarfsgerechte Weiterbildungsangebote „auf dem Laufenden hält“. Die KH Freiburg hält hierzu mit weiterbildenden Studiengängen und zertifizierten Kursen ein attraktives Angebot bereit, das einem breiten Publikum zugänglich ist.

Doch wir wollen nicht nur über Möglichkeiten zur Weiterbildung sprechen, sondern Ihnen auch berichten, was an der KH Freiburg in diesem abwechslungsreichen Jahr geschehen ist: Wir informieren über Entwicklungen im Bereich der Digitalen Lehre, erinnern an die International Week, zu der wir in diesem Jahr Studierende und Dozierende aus der ganzen Welt in unseren virtuellen Räumen zu Gast hatten, und stellen Ihnen wie gewohnt unsere neuen Lehrenden vor.

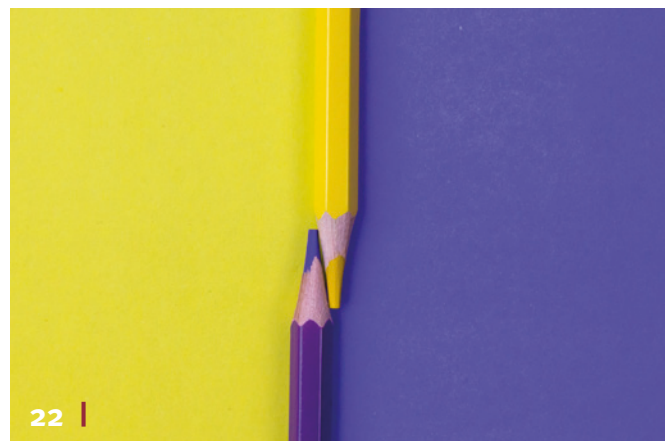
Ich wünsche Ihnen allen viel Freude bei der Lektüre.

Ihre

Prof.in Dr. Stephanie Bohlen  
Rektorin



8 |



22 |



20 |



24 |

## Inhalt

### WEITERBILDUNG

Für die Gestaltung einer lebenswerten Zukunft Weiterbildung an der KH Freiburg Prof.in Dr. Wiebke Göhner	4
Campus II in Bildern	6
„Wir setzen Impulse für persönliche Weiterentwicklung“ Interview mit Prof.in Dr. Wiebke Göhner	8
Das Weiterbildungsangebot des Instituts für Wissenschaftliche Weiterbildung (IWW)	10
Im Spannungsfeld zwischen Marktkräften und Bildungsauftrag Interview mit Jan Ihwe	17

### HOCHSCHULE

Gegen sexuelle Belästigung, sexualisierte Gewalt und Diskriminierung KH Freiburg überarbeitet ihr Schutzkonzept Prof.in Dr. Mirella Cacace	20
Es geht auch digital Das Peer Mentoring Programm in der Pandemie Katharina Ruzitschka	22
Gedenken an Professorin Katharina Megnet Ausstellung vom 18.10. – 10.12.2021 Prof.in Dr. Monika Wigger	29

### STUDIUM

Anerkennung jedes Einzelnen 10-jähriges Jubiläum des Masterstudiengangs Management und Führungskompetenz Prof.in Dr. Brigitte Scherer	16
Über digitales Zusammenarbeiten und was nach der Pandemie bleibt Drei Thesen vom Team Digitale Lehre Katrin Weber	18

### FORSCHUNG

Was mich antreibt Promovierende an der KH Freiburg Theresa Etges	15
Kurz gemeldet	34
35 Nationen zu Gast an der KH Studierende und Lehrende vernetzen sich bei der International Week 2021 Naomi Hiroe-Helbing und Prof.in Dr. Elke Düsck	24

### INTERNATIONALES

Mehr als Sacher-Sorte Ein Auslandssemester in Wien Jesse Primow	26
Partnerhochschulen der KH Freiburg im Porträt Sidi Mohamed Ben Abdellah University in Fez, Marokko Prof. Dr. Radouane Mrabet	27

Kooperationspartner der Katholischen Hochschule Freiburg	28
Veranstaltung	29
Neue Mitarbeitende und Abschiede	31
Neue Professor*innen an der Katholischen Hochschule Freiburg	32
Neue Publikationen	35





## Für die Gestaltung einer lebenswerten Zukunft Weiterbildung an der KH Freiburg

Weiterbildung bedeutet, sich über den aktuellen Stand seines Wissens hinaus zu bilden. Dabei entscheidet jede Person selbst, ob sie zur Vertiefung beruflicher Kenntnisse oder aus persönlichem Interesse in ein Thema tiefer einsteigen will, und wann sie das tun will. Die Teilnahme an Weiterbildungen ist lebenslang und in jeder Lebenslage möglich.

Weiterbildungen werden mittlerweile in den unterschiedlichsten Formaten angeboten. Für eine Klassifizierung hat sich in den letzten Jahren im hochschulischen Kontext der Vorschlag der Deutschen Gesellschaft für Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium (DGWF) e.V. durchgesetzt, der eine Differenzierung in vier Abschlussmöglichkeiten vorsieht: Weiterbildungskurse ohne Prüfung, Zertifikatskurse mit Prüfung und Vergabe von Credit Points (CP) sowie weiterbildende Bachelor- und Masterstudiengänge. Die Vergabe von CP gewährleistet Transparenz und Vergleichbarkeit und ermöglicht das Erreichen eines höheren Abschlusses durch Kombination mehrerer Weiterbildungen.

### Warum brauchen wir Weiterbildung?

Die Erhaltung, Vertiefung und Erweiterung (beruflicher) Kenntnisse im Studium, parallel zum Studium, unmittelbar danach oder in späteren Jahren (mit oder ohne Berufstätigkeit) sind von großer Bedeutung für die persönliche Weiterentwicklung sowie für die Fähigkeit, auf Veränderungen im (Berufs-)Leben zu reagieren. Aufgrund des demografischen Wandels muss die kleiner werdende Gruppe erwerbstätiger Personen länger arbeiten, und ist gefordert, sich mit veränderten Anforderungen an ihre Tätigkeit und an das gesellschaftliche Zusammenleben auseinander-

zusetzen. Auf die digitale Transformation können ein Studium oder eine Ausbildung nur begrenzt vorbereiten. In Weiterbildungen kann das lebenslange Lernen stattfinden – zeitlich und räumlich flexibel.

### Warum gibt es Weiterbildungen an Hochschulen?

Seit 1998 ist Weiterbildung als eine Kernaufgabe von Hochschulen im Hochschulrahmengesetz verankert (vgl. § 2, Abs. 1). Seit 2005 sind Weiterbildungen im Landeshochschulgesetz Baden-Württemberg aufgenommen. (vgl. § 31, Abs. 1).

Weiterbildungen an Hochschulen sind durch die wissenschaftliche Fundierung ihrer Angebote auf dem fachlichen und didaktischen Niveau eines Studiums charakterisiert. Sie richten sich damit primär an Personen, die bereits über einen ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss und Berufserfahrung verfügen. Die Teilnahme steht jedoch allen Interessierten offen; die Entscheidung wird individuell von den Anbieter\*innen getroffen (KMK, 2001). Damit öffnen sich Hochschulen für viele unterschiedliche Zielgruppen und die daraus folgende Heterogenität der Teilnehmenden ist zwar einerseits herausfordernd, andererseits aber auch eine große Ressource in der Entwicklung innovativer Ideen und beim gemeinsamen Lernen.

Nur an Hochschulen besteht die Möglichkeit des direkten Austausches zwischen Lehre, Forschung und Weiterbildung: Erkenntnisse aus Forschung können in die Entwicklung, Durchführung und Evaluation von Weiterbildungsangeboten einfließen, umgekehrt können (berufliche) Erfahrungen von Weiterbildungsteilnehmenden in Forschungsprojekte und/oder Lehrentwicklung aufgenommen werden.

### Was macht die Weiterbildungen an der KH Freiburg aus?

An der KH Freiburg sind seit langer Zeit das Wissen und die Kompetenz sowie seit der letzten Verfassungsänderung 2020 die organisatorischen Rahmenbedingungen vorhanden, um Weiterbildungen anzubieten. Seit über 20 Jahren werden weiterbildende Studiengänge praktiziert und ebenso lange auch wissenschaftliche Weiterbildungen angeboten (wenn auch nicht unter diesem Begriff). Fachliche Weiterbildungen stehen seit über 15 Jahren kontinuierlich im Programm, sodass der vom Wissenschaftsrat 2019 geforderte „Ort lebenslangen Lernens“ bereits seit vielen Jahren etabliert ist. Eine Übersicht über die aktuell stattfindenden Weiterbildungen an der KH Freiburg sind ab Seite 10 in diesem Heft zu finden.

Das Portfolio ist breit gefächert, viele Kooperationspartner\*innen und zahlreiche interne und externe Dozent\*innen sind beteiligt. Für die nächsten Jahre ist das Thema Weiterbildungen in den Strategieprozess aufgenommen mit dem Ziel, das Profil des Weiterbildungsbereichs an der KH Freiburg zu schärfen. Das Profil soll Weiterbildungen als einen der drei Kernbereiche neben Lehre und Forschung verfestigen und der KH Freiburg eine klare Position im umkämpften Markt unterschiedlichster Weiterbildungsanbieter\*innen sichern.

### Wie entwickeln sich Weiterbildungen an der KH Freiburg?

Als klassische Bildungseinrichtungen etablieren sich Hochschulen immer mehr im Weiterbildungsmarkt – und bleiben gleichwohl außen vor, weil keine rein marktwirtschaftliche Zielsetzung möglich ist. Dem Vorteil, Forschung, Lehre und Weiterbildung zu verknüpfen und damit ein „ganzheitliches Angebot“ für ein breites Publikum anzubieten, steht der Nachteil gegenüber, parallel zu grundständigen Studienangeboten ein kostendeckendes Weiterbildungsportfolio erstellen zu müssen. Hierfür hat der Wissenschaftsrat 2019 „Empfehlungen zu hochschulischer Weiterbildung als Teil des lebenslangen Lernens“ ausgegeben. Dieses Papier empfiehlt die Anpassung rechtlicher und finanzieller Rahmenbedingungen, die bedarfsgerechte Gestaltung weiterbildender Studienangebote sowie die Entwicklung strategischer Ansätze und Anreize. Die KH Freiburg hat eine Reihe dieser Empfehlungen bereits erfolgreich umgesetzt:

- Mit dem Institut für Wissenschaftliche Weiterbildungen (IWW) und dem dazugehörigen Prorektor-

rat sowie drei Verwaltungsstellen wurde eine adäquate Organisationsstruktur für die langfristige Umsetzung von Weiterbildungen etabliert.

- Weiterbildungsangebote werden aus kostendeckenden Gebühren finanziert.
- Hauptamtlich Lehrende können die Lehre in Weiterbildungen im Nebenamt durchführen.
- Neben den weiterbildenden BA- und MA-Studiengängen, die in das Hochschul-Akkreditierungssystem eingebunden sind, werden zeitlich und örtlich flexible Zertifikatskurse für Interessierte mit und ohne Hochschulabschluss angeboten. Diese wissenschaftlichen Weiterbildungen sind über einen transparenten Zertifizierungsprozess in das Qualitätsmanagementsystem der Hochschule eingebunden.
- Zahlreiche Fördermöglichkeiten für Teilnehmende wurden analysiert und benannt.
- Im Rahmen des Strategieprozesses 2025 ist ein strategisches Projekt verankert, das auf die „Profilbildung der Weiterbildungen an der KH Freiburg“ fokussiert.

Trotz dieser beachtlichen Fortschritte bei der Etablierung von Weiterbildungen verbleiben weitere Entwicklungsschritte für die nächsten Jahre. Zu nennen sind dabei

- die Möglichkeit der Anrechnung von Lehre in wissenschaftlichen Weiterbildungen auf das Lehrdeputat,
- die Einführung eines zentralen Anerkennungssystems in der Lehre für Leistungen in der Weiterbildung – außerhalb der Anrechnung auf das Lehrdeputat,
- ein kostenreduziertes Angebot für Bereiche mit besonderem öffentlichem Interesse am Ausbau von Qualifikationen und/oder die Etablierung eines Weiterbildungsfonds,
- ein systematisches Mischfinanzierungsmodell, um u. a. die Teilnahmegebühren zu senken.

Es wird deutlich, dass die Gestaltungsmöglichkeiten der Weiterbildungen an der KH Freiburg enorm sind. Gerade in der Kombination der vielfältigen Themenfelder der KH Freiburg – Gesundheit, Soziale Arbeit, Angewandte Theologie, (Heil-)Pädagogik und Management – und den eingangs skizzierten Herausforderungen gesellschaftlicher Entwicklungen, bieten Weiterbildungen die flexible Möglichkeit und Chance, eine lebenswerte Zukunft mitzugestalten.

Prof.in Dr. Wiebke Göhner





Innenhof



Haupteingang



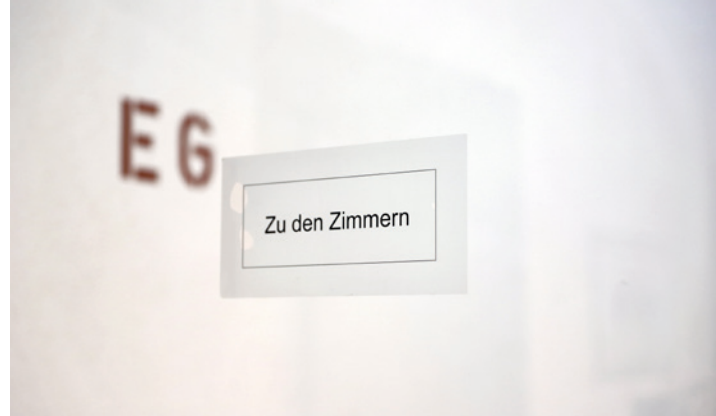
Spielgeräte im Raum für Entwicklungsförderung (HPZ)



Weiterbildungssituation



Figuren in der Sandspieltherapie (HPZ)



Zugang zu den Wohnheimetagen



Skillstraining Pflegewissenschaft



Begrünter Innenhof



Kapelle



Seminarsituation



Steckenpferd in der Spieltherapie (HPZ)



Simulationsbasiertes Lernen in den Gesundheitsstudiengängen

## Campus II

Das Institut für Wissenschaftliche Weiterbildung (IWW) hat seinen Sitz am Campus II der Katholischen Hochschule Freiburg in der Charlottenburger Straße 18 nahe des Seeparks. Hier befinden sich zentrale Einrichtungen der Forschung und Lehre, darunter das Heilpädagogische Zentrum (HPZ), Skills-Lab Pflege und das Zentrum für Unterstützte Kommunikation (ZUK) sowie das Wohnheim der Hochschule „Margarete Ruckmich Haus“.



Solaranlage



Trockenregal im Raum für kunsttherapeutische Angebote



## „Wir setzen Impulse für persönliche Weiterentwicklung“

### Interview mit Prof.in Dr. Wiebke Göhner, Leiterin des Instituts für Wissenschaftliche Weiterbildung (IWW)

#### Was treibt Sie als Prorektorin für Weiterbildung an und was reizt Sie an dieser Stelle?

Mich reizt die Möglichkeit, Bildung zu gestalten und Menschen dafür zu begeistern. Es geht einerseits darum, lebenslanges Lernen in Form von Weiterbildungen qualitativ hochwertig zu ermöglichen und diese gleichzeitig niedrigschwellig zugänglich zu machen, also für Personen mit unterschiedlichen Bildungsabschlüssen. Das bedeutet, dass wir an der KH Freiburg sowohl Absolvent\*innen der Studiengänge als auch Personen „ohne KH-Erfahrung“ und ohne Hochschulabschluss erreichen möchten, um ihnen eine Erweiterung ihrer persönlichen und beruflichen Kompetenzen zu ermöglichen. Das ist eine spannende Herausforderung.

#### Eine weitere Herausforderung liegt auch darin, dass das IWW mit seinem Weiterbildungsangebot in direkter Konkurrenz zu privatwirtschaftlichen Anbietern steht. Kann das IWW als Teil einer Hochschule da überhaupt mithalten?

Die Qualifikation von Fachkräften ist schon seit langer Zeit nicht mehr nur Aufgabe von Erstausbildung und -studium, denn die schnellen und umfassenden Veränderungen in der beruflichen-, und privaten Lebenswelt erfordern lebenslange Lernprozesse. Als Hochschule begleiten wir auf sehr hohem fachlichem und akademischem Niveau diesen Weg. Hinzu kommt, dass wir als private, staatlich anerkannte Hochschule wirtschaftlich denken und handeln können und müssen. Diese Kombination gilt es nun zu fokussieren und zu präsentieren.

#### Die Pandemie hat auch im Weiterbildungsbereich die Digitalisierung der Lehrinhalte erzwungen. Wie geht Lernen in der digitalen Gesellschaft und wie konnte das Niveau der Weiterbildungen dennoch gehalten werden?

Auch in den Weiterbildungen haben wir mit einer schnellen Umstellung auf Online-Angebote reagiert und sehr schnell neue Kompetenzen und Strukturen entwickelt. Die Herausforderung war groß, weil die Zielgruppe sehr heterogen war und wir nicht davon ausgehen konnten, dass allen Teilnehmenden ein Laptop zur Verfügung steht, um sich schnell in eine Lernplattform einzuwählen. Wie in allen Bereichen wird sich in der nächsten Zeit zeigen, welche Angebote online und welche in Präsenz sinnvoller

sind. Sicher ist aber, dass digitale Angebote in der Weiterbildung auch große Vorteile haben, denn der Zugang wird aus zeitlichen und räumlichen Gründen bestimmten Personengruppen erleichtert.

#### Während Forschung und Lehre an Hochschulen traditionell als sehr wichtig gelten, genießt Weiterbildung weniger Reputation. Finden Sie das berechtigt?

Aus meiner Sicht genießt Weiterbildung nicht weniger Reputation, sondern weniger Aufmerksamkeit. Die Umstellung der Studienlandschaft auf Bachelor- und Masterstudiengänge und der Einsatz eines Punktesystems als Leistungsbewertung haben ermöglicht, dass Lernprozesse auch außerhalb von regulären Studiengängen nach dem European Credit Transfer System (ECTS) bewertet werden können. Diese Möglichkeit hatte jedoch auch eine Neuorganisation von Hochschulen zur Folge, die noch mehr als bisher in die Wahrnehmung der Öffentlichkeit gebracht werden muss.

#### Welche Ziele verfolgen Sie als neue Leiterin des IWW, um den Herausforderungen zu begegnen und die Position der KH Freiburg in der Weiterbildung zu festigen?

Ich möchte ein klar erkennbares Profil für den Bereich Weiterbildungen an der KH Freiburg etablieren und die Sichtbarkeit des IWW stärken. Dieses Ziel möchten wir im Rahmen der Strategieentwicklung erreichen, wobei der Fokus dabei auf der Entwicklung von modularisierten wissenschaftlichen Weiterbildungen liegt, die auch zu einem Masterabschluss führen können. Das bedeutet, dass wir Weiterbildungen auf dem Niveau von Studiengängen anbieten möchten, die mit und ohne Hochschulabschluss besucht werden können. So schaffen wir eine große Flexibilität für die Teilnehmenden, denn sie können Zeitpunkt und Themen ihrer Weiterbildungen individuell wählen und bei Bedarf sogar mit einem Mastermodul abschließen. Derartige neue Räume und Strukturen für Lernen möchte ich eröffnen, und damit Impulse zur persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung setzen. Mit unserem Angebot am IWW möchte ich Menschen dazu einladen, neue Fähigkeiten zu erlernen und ihren Horizont zu erweitern.

Interview: Astrid Spüler



Prof.in Dr. Wiebke Göhner ist seit September 2020 Leiterin des neu gegründeten Instituts für Wissenschaftliche Weiterbildung (IWW) und Prorektorin für Weiterbildung an der KH Freiburg. Nach ihrem Studium der Psychologie an der Universität Trier und der Indiana State University (USA) wurde sie an der Eberhard Karls-Universität Tübingen zum Thema Adhärenz in der Physiotherapie promoviert. Nach Tätigkeiten in Bremen, Freiburg und Arizona (USA) folgte sie 2008 dem Ruf an die Katholische Hochschule Freiburg, wo sie von 2009 bis 2014 den BA-Studiengang „Physiotherapie“ und bis 2019 den MA-Studiengang „Dienstleistungsentwicklung im Sozial- und Gesundheitswesen“ leitete.



## Das Weiterbildungsangebot des Instituts für Wissenschaftliche Weiterbildung (IWW)

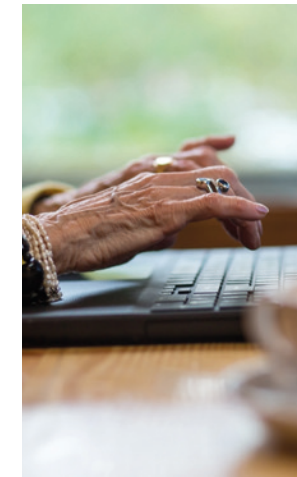


Das Weiterbildungsangebot am IWW der KH Freiburg untergliedert sich in drei Säulen: Wissenschaftliche Weiterbildungen orientieren sich an den Qualitätsstandards für Studiengänge und am Qualitätsmanagement-System der Hochschule. Die Teilnahme steht auch Personen ohne Hochschulstudium offen, sofern sie die erforderlichen Voraussetzungen nachweisen können. Wissenschaftliche Weiterbildungen sind modularisiert und der Abschluss ist zertifiziert (Deutsche Gesellschaft für Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e. V.). In der Regel werden ECTS-Punkte vergeben, die bei Vorliegen eines ersten berufsqualifizierenden Studienabschlusses in einen Masterabschluss einfließen können.

Fachweiterbildungen bieten fachspezifisches Wissen für ausgewählte Berufsgruppen oder allgemeine Inhalte für ein an wissenschaftlichen Themen interessiertes Publikum an. Die Teilnehmenden erhalten in der Regel eine Teilnahmebestätigung, in manchen Fällen wird ein Leistungsnachweis verlangt.

Kompakte Weiterbildungen bieten ebenfalls aktuelles, fachspezifisches Wissen für ausgewählte Berufsgruppen oder allgemeine Inhalte für ein an wissenschaftlichen Themen interessiertes Publikum an. Sie sind jedoch deutlich kürzer als Fachweiterbildungen und verlangen in der Regel keinen Leistungsnachweis.

## Fachweiterbildungen und kompakte Weiterbildungen



### Altern in einer digitalisierten Welt

Ziel der Weiterbildung ist eine fundierte Auseinandersetzung mit den zunehmend dynamischen Entwicklungen der Digitalisierung mit einem spezifischen Fokus auf der Arbeit mit älteren Menschen. Neben der grundlegenden Auseinandersetzung mit Chancen, Risiken und rechtlichen Auswirkungen einer zunehmend digitalisierten Welt liegt ein weiterer Schwerpunkt auf den Strategien und Methoden digitaler Arbeit im Pflege- und Gesundheitsbereich, der Entwicklung und Aneignung digitaler Kompetenzen, Fragen der Angebotsentwicklung sowie Fragen von Führung, Management und Organisationsgestaltung in der digitalen Transformation. Prof.in Dr. Ines Himmelsbach leitet die dreisemestrige Weiterbildung (6 Module à 5 ECTS); der Abschluss ist ein Certificate of Advanced Studies (CAS). Teilnehmen können berufserfahrene Multiplikator\*innen (mit oder ohne Hochschulabschluss) mit Lehr- oder Beratungsaufgaben aus allen Fachdisziplinen.

### Altern in Sozialraum und Quartier

In dieser Weiterbildung wird das berufliche Zukunftsfeld Alter(n), das im Kontext des demografischen Wandels eine wachsende Bedeutung erhält, thematisiert. Kommunen und Verbänden wächst dabei immer stärker die Aufgabe zu, gelingendes Altern im gewohnten Umfeld zu ermöglichen und dafür geeignete Strukturen zu schaffen. Ein gutes Miteinander der Generationen und der Einbezug vieler Akteure sind hierfür bedeutungsvoll. Die Weiterbildung wird von Prof.in Dr. Ines Himmelsbach geleitet und findet in 6 Modulen à 5 ECTS über drei Semester hinweg statt. Der Abschluss ist ein Certificate of Advanced Studies (CAS). Teilnehmen können berufserfahrene Multiplikator\*innen (mit oder ohne Hochschulabschluss) mit Lehr- oder Beratungsaufgaben aus allen Fachdisziplinen.



### Kunsttherapie

Die Weiterbildung fokussiert darauf, innerpsychische oder psychomotorische Prozesse mit Hilfe bildnerischer Mittel zum Ausdruck zu bringen und neu zu ordnen. Dabei werden mit Hilfe malerischer, plastischer oder grafischer Medien und Methoden nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten in geeigneter Weise zur Verfügung gestellt, sodass diese unterstützend und ergänzend zu anderen Maßnahmen positiv auf Veränderungsprozesse einwirken und Ressourcen gestärkt werden können. Die Weiterbildung wird von Dr. Henriette Schwarz geleitet und findet über sechs Monate (Basisphase, 3 Module) und fünf Semester (Intensivphase, 26 Module) hinweg statt (insgesamt 90 ECTS). Der Abschluss ist ein Certificate of Advanced Studies (CAS). Sie richtet sich an Studierende und Interessierte, die in gesundheitswissenschaftlichen, sozial- und heilpädagogischen, pädagogischen oder künstlerischen Berufen tätig sind.

### Pastoralmanagement

Diese Weiterbildung will einen Beitrag zum konstruktiven Umgang der aktuellen Herausforderungen der Kirche leisten und helfen, den Wandel der Kirche zu begleiten und gestalten. Kirchenwachstum soll ermöglicht werden, Verantwortliche sollen unterstützt werden, ihre Arbeit – christliche Seelsorge und Gesellschaftsorge – neu zu erkunden, zu entwickeln und hierfür geeignete Managementkonzepte – Konzepte des Führens und Leitens, nicht nur des Verwaltens – zu nutzen. Die Weiterbildung, unter Leitung von Prof. Dr. Dr. Michael Ebertz, findet über zwei Semester hinweg in 6 Modulen à 5 ECTS (Module auch einzeln buchbar) statt. Der Abschluss ist ein Certificate of Advanced Studies (CAS). Die Weiterbildung richtet sich an berufserfahrene Mitarbeitende in kirchlichen Handlungsfeldern, die im beruflichen Kontext Beratungs- oder Leitungsaufgaben haben oder sich auf entsprechende Aufgaben vorbereiten.



## Fachweiterbildungen und kompakte Weiterbildungen

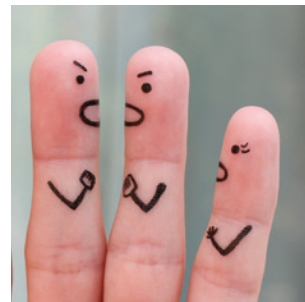


### Kinderpsychodrama

Gabriele Weiss und Thorsten Kleiner bieten an vier Wochenenden eine Weiterbildung an, die Elemente aus dem Kinderpsychodrama als Ergänzung in der heilpädagogischen Spielförderung und Spieltherapie für entwicklungs- und verhaltensauffällige Kinder aufgreift. Die Zielgruppe sind Heilpädagog\*innen und andere Personen, die im pädagogisch-therapeutischen Bereich tätig sind. Für Mitglieder des BHP ist eine Zertifizierung nach den Richtlinien des BHP möglich.

### Kodierfachkraft

Die Weiterbildung zur Kodierfachkraft wird von Dr. Beate Waibel geleitet. An insgesamt acht Tagen wird in die Deutschen Kodierrichtlinien eingeführt. Pflegekräfte, Mitarbeitende von Krankenkassen vom Medizinischen Dienst der Krankenversicherungen erlernen das Kodieren und Verschlüsseln von Erkrankungen und Pflegemaßnahmen.



### Mediation

Die Weiterbildung zur „Kunst der Vermittlung“ wird von Christoph Besemer und Ulrike Roesler geleitet. An acht Wochenenden wird in Anwendungsfelder der Mediation sowie in den Ablauf und die praktische Tätigkeit eingeführt. Teilnehmen können Menschen, die neue Wege in der Bewältigung von Konflikten suchen, persönlich, beruflich oder im gesellschaftlichen Engagement. Für die Anerkennung als zertifizierte\*r Mediator\*in gemäß der Zertifizierte-Mediatoren-Ausbildungsverordnung (ZMediatAusbV) ist ein Aufbaukurs Recht und Mediation zu absolvieren.

### Psychodrama

In fünf Wochenend-Modulen wird mit handlungsorientiertem Vorgehen gelernt, wie Menschen mit Hilfe von szenischer Darstellung, Aufstellungen und weiteren psychodramatischen Methoden in ihrer Entwicklung begleitet und gefördert werden können. Heike Ross und Ulrike Roesler leiten diese Weiterbildung, die sich an Studierende bzw. Fachkräfte in den Bereichen Beratung, Supervision, Psychotherapie und Pädagogik richtet. Das Teilnahmezertifikat kann auf die vom Deutschen Fachverband Psychodrama (DFP) anerkannte Weiterbildung zum/zur Psychodramapraktiker\*in, -leiter\*in oder -therapeut\*in am Moreno Institut Edenkoben/Überlingen angerechnet werden.

### Orientierungsberatung im Sinne des § 7a SGB XI

Diese Weiterbildung wird in Zusammenarbeit mit der AOK Baden-Württemberg angeboten und ist nur für AOK-Mitarbeiter\*innen zugänglich. Um dem wachsenden Unterstützungsbedarf pflegender Angehöriger Rechnung zu tragen und den gesetzlichen Auftrag zu erfüllen, werden in der AOK Baden-Württemberg speziell qualifizierte „Pflegefallmanager\*innen“ in der Orientierungsberatung im Sinne des § 7a SGB XI fortgebildet. Die Leitung liegt bei Prof.in Dr. Cornelia Kricheldorf.

### Simulationstraining

Die Leitung dieser Weiterbildung liegt bei Prof. Dr. Hauke Schumann und Jeanette Siebert und richtet sich vor allem an Pflegende, Praxisanleitende und Pflegepädagog\*innen. In drei Blockseminaren à 2,5 Tagen geht es um die Hintergründe von Simulationslernen, Planung, Implementierung, Auswertung und Steuerung

von simulationsbasierten Anleitungsprozessen in unterschiedlichen Kontexten zur Weiterentwicklung neuer Lernformen für die fachpraktische Ausbildung im Pflegebildungsbereich. Das Simulationslernen soll dabei in selbst erstellten Szenarien auch exemplarisch mit „Simulationsauszubildenden/Studierenden“ ausprobiert werden.



### Sterbebegleitung bei Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung

In dieser Weiterbildung geht es darum, Kompetenzen in den Bereichen der Sterbe- und Trauerbegleitung von Menschen mit Behinderung zu erwerben. Anna Tonzer leitet die Weiterbildung, die sich an Studierende (Heilpädagogik, Soziale Arbeit) sowie an Mitarbeitende mit Pflegeausbildung bzw. in entsprechenden Einrichtungen richtet. Die Weiterbildung dauert 1,5 Tage.

### Wundmanagement

Neben 50 Stunden Lehre im 8. Semester Angewandte Pflegewissenschaft, geht es an 3 teilnehmerfinanzierten Schulungstagen darum, das Thema Wundmanagement zu vertiefen. Neben Kompetenzen zur Wundbeurteilung, Assessment und Evidenzbasierter Wundversorgung werden Begleitmaßnahmen, Präventionsmaßnahmen und essentielle Beratungsinhalte vermittelt. Außerdem referieren Fachexperten zu verschiedenen Inhalten. Die Leitung der Weiterbildung liegt bei Prof. Dr. Hauke Schumann. Nach der Teilnahme kann eine Prüfung bei der Deutschen Gesellschaft für Wundheilung (DGfW) zum\*zur Wundassistent\*in WAcert absolviert werden.



### Würde und Scham

Diese Weiterbildung an der KH Freiburg wird von Prof.in Dr. Ursula Immen Schuh geleitet. An zwei Wochenenden befassen sich die Teilnehmer\*innen damit, Scham zu erkennen und einen konstruktiven Umgang damit zu finden. Scham ist zwar schmerzhaft, hat aber auch positive Funktionen, z.B. als Hüterin der Menschenwürde. Zielgruppe sind Personen mit einem Beruf im Sozial- bzw. Gesundheitswesen, die in eigener Tätigkeit Seminare zu Würde und Scham durchführen möchten.

### Jugendpastoral

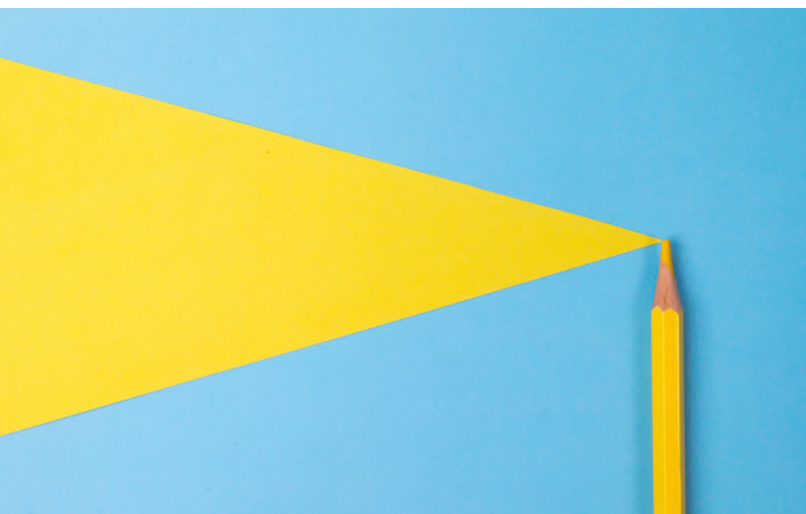
Diese Weiterbildung wird derzeit von Prof. Dr. Bernd Hillebrand konzeptionell entwickelt. In drei (einzeln buchbaren) Modulen sollen Mitarbeitende der kirchlichen Jugendarbeit darin gestärkt werden, Jugendliche und deren aktuelle Fragen zu unterstützen – z. B. zum Sinn des Lebens, zu ihrer Beziehung zu Gott oder zum Beten.



### Kontakt

Das Team des IWW freut sich auf den Kontakt mit Ihnen. Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an: 0761 – 2001360 oder [iww@kh-freiburg.de](mailto:iww@kh-freiburg.de). Aktuelle Informationen zu unseren Weiterbildungen erhalten Sie zudem auf unserer Webseite unter [www.kh-freiburg/weiterbildung](http://www.kh-freiburg/weiterbildung). Wenn Sie regelmäßig über neue Weiterbildungsangebote informiert werden möchten, melden Sie sich für unseren Newsletter an – eine kurze Mail genügt.

Im Foto v.l.n.r. das Team des IWW: Dr. Henriette Schwarz (Leitung Wissenschaftliche Weiterbildung Kunsttherapie), Christa Karcher (Assistentin im IWW), Prof.in Dr. Wiebke Göhner (Leitung des IWW), Hendrik Epe (Koordinator für Wissenschaftliche Weiterbildung), Elisabeth Schätzle (Assistentin im IWW).



## Im Spannungsfeld zwischen Marktkräften und Bildungsauftrag

*Drei Fragen an Jan Ihwe, Geschäftsführer der Freiburger Akademie für Universitäre Weiterbildung (FRAUW) an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.*

**Es gibt am Markt inzwischen viele Weiterbildungsangebote unterschiedlichster Niveaustufen, Formate und Inhalte. Wo verorten sich darin die Weiterbildungen an Hochschulen? Was ist das Besondere daran?**

Die Weiterbildung an Hochschulen ist nur ein sehr kleines, aber dafür feines Segment im Bildungsmarkt insgesamt. Erstaunlich ist ja schon, dass wir inzwischen von einem „Marktgeschehen“ überhaupt sprechen. Dies steht in einem gewissen Gegensatz zum gesellschaftlichen Bildungsauftrag der überwiegend öffentlich-rechtlich verfassten Hochschulen. Dieser umfasst ja nicht nur Studium und Lehre, sondern auch Weiterbildung als Teil eines umfassenden Wissenstransfers. Das ist dann auch gleich das Besondere der Weiterbildung an Hochschulen: Sie bewegt sich in diesem Spannungsfeld zwischen Marktkräften und Bildungsauftrag.

Die andere Besonderheit ist natürlich die wissenschaftliche Fundierung der vermittelten Inhalte und der methodischen Kompetenzen, die aber stets den Anwendungsbezug – besser gesagt die Handlungskompetenz der Teilnehmenden – im Blick haben muss. Konkret: Wenn Sie an einer hochschulischen Weiterbildung teilnehmen, dann vermittelt Ihnen das zum einen komplexe Inhalte und tiefgehendes Orientierungswissen zu aktuellen Fragestellungen. Zum

anderen erlernen Sie auch reflektiertes Handlungswissen für eine Welt, die von Unsicherheiten und vielfältigen Transformationsprozessen geprägt ist. Im Idealfall ist die Weiterbildung interdisziplinär und multiprofessionell ausgerichtet, um den Fragestellungen aus verschiedenen Sichten begegnen zu können.

**Wie stehen die wissenschaftlichen Weiterbildungen im südbadischen Raum aktuell – vielleicht auch mit Blick auf die Pandemie – im Vergleich zu anderen Regionen da?**

Der Wirtschaftsraum Südbaden ist durch das Gesundheitswesen und den Dienstleistungssektor geprägt. Hinzu kommen die vielen „Hidden Champions“, also die Unternehmen, die zwar den Endverbrauchern zumeist kein Begriff sind, aber dennoch Marktführer im produzierenden Bereich sind. Im Bereich Gesundheit und Soziales gibt es hier wahrscheinlich mehr Angebote, auch die Digitalisierungsthemen sind inzwischen gut vertreten. Eine Stärke sind sicherlich auch die vielen verschiedenen Hochschularten, die in der Region ansässig sind, denn entsprechend vielfältig sind ihre Weiterbildungsangebote ausgerichtet. Durch die mittelständisch geprägte Unternehmenslandschaft sind die zahlreichen Akademien der Kammern und Wirtschaftsverbände besonders bedeutsam im Weiterbildungsbereich, mehr Kooperationen wären wünschenswert. Auch im Bereich der Energie- und Umweltthemen sehe ich in der Region Südbaden noch viel Potenzial.

**Was sind aus Ihrer Sicht die wesentlichen Chancen und Herausforderungen, denen sich Weiterbildungsangebote an Hochschulen stellen müssen?**

Chancen sehe ich in der zunehmenden Bedeutung des lebensbegleitenden Lernens und dem steigenden Qualifizierungsbedarf in allen Bereichen. Neben der eng geführten betrieblichen Weiterbildung kann sich die Weiterbildung an Hochschulen mit offenen Angeboten sowie der damit verbundenen Einladung zu Reflexion und Diskurs mehr Raum verschaffen. Die größte Herausforderung besteht darin, die relevanten Zielgruppen wirklich zu erreichen. Der südbadische Raum ist durch viele kleine und mittelständische Unternehmen geprägt. Für die Hochschulen ist es daher schwierig, die vielfältigen Bedürfnisse aufzunehmen und die hochschulische Weiterbildung für diese Unternehmen attraktiv zu gestalten. Umgekehrt ist es auch für die Unternehmen unmöglich, alle Angebote der verschiedenen Hochschulen im Blick zu behalten. Eine Schnittstelle, die Bedarfe und Angebote gebündelt zueinander führt, wäre ein großer Fortschritt. So könnten die Hochschulen wirklich als attraktive und inklusive Orte des lebenslangen Lernens gestaltet werden.



## Was mich antreibt Promovierende an der KH Freiburg

*Theresa Etges (34) forscht zu Teilhabe durch Technik für Personen mit schweren intellektuellen und kommunikativen Behinderungen.*

Nach sieben Jahren praktischer Tätigkeit als Heilpädagogin in einer Therapie- und Beratungsstelle für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen wollte ich zurück zum wissenschaftlichen Arbeiten im Themenfeld der Heilpädagogik. In der Beratungsstelle war ich primär für den Bereich der Unterstützten Kommunikation zuständig, was oftmals die Versorgung von Personen ohne Lautsprache mit technischen Geräten beinhaltete, um ihnen die Teilhabe an der Kommunikation zu ermöglichen.

Das BMBF-geförderte Forschungsprojekt „Teilhabe Digital“ der KH und den Partnerhochschulen in Karlsruhe und Furtwangen bot mir vor eineinhalb Jahren die Gelegenheit, mein Promotionsvorhaben in die Tat umzusetzen. Die Forschungsfrage des Projektes schloss sich gut an meinen bisherigen Arbeitsschwerpunkt an: Wie können die Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit intellektuellen

Behinderungen mit alltagsüblicher Technik (Smartphones usw.) erweitert werden? Hier gibt es großen Handlungsbedarf, da gerade Menschen mit intellektuellen Behinderungen vergleichsweise stark von digitaler Ungleichheit betroffen sind und im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung deutlich weniger digitale Technologien besitzen und nutzen.

In meiner Dissertation beschäftige ich mich schwerpunktmäßig mit den Partizipationsmöglichkeiten am Technikauswahlprozess für Personen mit schweren intellektuellen und kommunikativen Behinderungen und den Auswirkungen der eingesetzten Technologien auf die Aktivitäten und Teilhabe der Teilnehmenden. Diese Personengruppe wird in der Forschung häufig vernachlässigt, da sie aufgrund der starken Behinderungen mit den üblichen Forschungsmethoden nur schwer aktiv in die Untersuchungen einbezogen werden kann – was aber zugleich das Spannende und Herausfordernde an diesem Thema ist. Ein weiterer Teilaspekt der Dissertation ist daher die Frage, wie Personen mit schweren intellektuellen Behinderungen überhaupt an der Forschung partizipieren können.

Das Forschen mit einer hochvulnerablen Zielgruppe hat in Zeiten der Pandemie das Arbeiten natürlich erschwert. Gleichzeitig hat die aktuelle Lage die Relevanz des Themas noch verstärkt, indem sie aufgezeigt hat, wie wichtig digitale Möglichkeiten für alle Menschen – mit und ohne Behinderungen – sind, um an den verschiedenen Lebensbereichen teilhaben zu können.

Die Dissertation ist kumulativ angelegt und wird von Prof. Dr. Gregor Renner von der Katholischen Hochschule Freiburg und Prof.in Dr. Karin Terfloth von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg betreut.





## Anerkennung jedes Einzelnen

### 10-jähriges Jubiläum des M.A. Management und Führungskompetenz

Der Masterstudiengang „Management und Führungskompetenz“ startete erstmals im Sommersemester 2010 an der KH Freiburg. Wir können damit auf zehn Jahre Lehre und Studium in diesem Masterstudiengang zurückblicken. Zum Sommersemester 2021 wurde die Studiengangsleitung von Frau Prof.in Dr. Brigitte Scherer an Herrn Prof. Dr. Thomas Schumacher übergeben. Die Lehre in den beiden letzten Semestern war in allen Studiengängen durch die notwendigen Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie und die neu und schnell entwickelte Online-Lehre geprägt. Diese beiden Semester waren mit besonderen Herausforderungen für Lehrende und Studierende verbunden.

All dies soll Anlass sein für einen kurzen Rückblick und eine aktuelle Einschätzung zum Stand des Masterstudienganges „Management und Führungskompetenz“. Die Entwicklung des Studiengangskonzeptes fand im engen Austausch mit dem Diözesancaritasverband (DiCV) Rottenburg-Stuttgart statt, der zugleich großen Wert darauf legte, dass der Studiengang am Standort Stuttgart durchgeführt wird. Im Rahmen dieser Kooperation wurden wir uns schnell einig, dass ein Managementstudiengang, der primär für den Sozial- und Gesundheitssektor ausbildet und

von einer Katholischen Hochschule angeboten wird, ein spezifisches Profil aufweisen sollte. Das Profil, das aus diesen Beratungen und der Analyse und Einschätzung des Bedarfs und der aktuellen fachlichen Diskussion erwuchs, umfasste und umfasst noch immer im Kern die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Werteorientierung der Studierenden, sowie die Entwicklung und Stärkung einer reflexiven Prozesskompetenz. Um diesem Profil auch in der Umsetzung des Studienganges gerecht zu werden, haben wir neben klassischen Lehrveranstaltungen, die der Methoden- und Wissensvermittlung dienen, spezifische Studienformate implementiert. Zu nennen sind hier ein Potential-Assessment zu Beginn des Studiums, regelmäßige Einzelcoachings, die Beobachtung und Reflexion des eigenen Gruppenprozesses der Studierendengruppe, angeleitete Analysen und Reflexionen von ganz konkreten Frage- und Problemstellungen aus der Praxis, Kleingruppen (reflecting teams), die sich über den gesamten Studienverlauf regelmäßig treffen, und selbständiges Durchführen von Fallberatungen. Außerdem Veranstaltungen, die sich mit ethischen Fragen und Grundhaltungen, mit der Werteorientierung im Management und Führungsalltag und den unausweichlichen

immanenten Widersprüchen und Konflikten auseinandersetzen.

Diese profilprägenden Studienformate haben sich in den zehn zurückliegenden Jahren bewährt. Die regelmäßigen Rückmeldungen der Studierenden in Evaluationen und Rückmeldungen von Absolvent\*innen, die uns nach ihrem Abschluss immer wieder schrieben, wie hilfreich diese Formate für ihre Führungspraxis seien oder wie wertvoll sie sich für den Einstieg in eine neue Führungsposition erwiesen hätten, haben uns immer wieder darin bestärkt, diese Studienformate beizubehalten und zu stärken. So haben wir im Rahmen der letzten Reakkreditierung 2019 ein weiteres profilstärkendes Studienformat, das Gruppendynamische Training, aufgenommen.

Diese Studienformate, die alle das Beobachten, Analysieren und Reflektieren organisationaler Phänomene und des eigenen Handelns und Wirkens sowie sowohl organisational verankerte als auch verinnerlichte Werthaltungen fördern und einüben, dienen der persönlichen Entwicklung und der Entwicklung und Stärkung der Führungskompetenz. Beide Dinge – Persönlichkeitsentwicklung und Führungskompetenz – sind unabdingbar miteinander verbunden. Was wir zu fördern suchen, kann mit dem Begriff Integriertheit psychologisch gefasst werden.

Integriertheit beruht darauf, dass Selbst- und Fremdbilder – und ich formulieren hier bewusst im Plural – beständig abgeglichen und neue Informationen, neue Aspekte aufgenommen und in das eigene Selbstverständnis, das Bild von sich selbst, sowie den eigenen Wertvorstellungen integriert werden können. Sie beruht auf der Fähigkeit widersprüchliche und konflikthafte Wahrnehmungen und Erfahrungen – auch solche, die gewohnte, eingeübte Wahrnehmungsschemata und Handlungsstrategien infrage stellen – aufzunehmen, zu befragen und zu integrieren. Intrapsychisch findet eine Entwicklung statt hin zu mehr Bewusstheit unterschiedlicher, auch widersprüchlicher Selbstanteile. Für das Wahrnehmen und Handeln im sozialen Umfeld bedeutet es, dass Vielfalt, Differenzen und sich widersprechende Perspektiven deutlicher wahrgenommen und anerkannt werden können. Dies kann eine Basis sein, um mit unauf löslichen organisationalen oder sozialen Widersprüchen und Konflikten, die zu jedem Arbeitskontext gehören, kompetenter umgehen zu können.

Persönlichkeitsentwicklung und die Entwicklung von Führungskompetenz sind permanente Prozes-

se der Reflexion und Veränderung und damit verbunden auch der sanften Infragestellungen. Solche Infragestellungen bedürfen zugleich einer gewissen intrapsychischen Sicherheit und der fundamental wertschätzenden Anerkennung etwa von Autoritätspersonen oder Vorbildern. Im Falle eines Studienganges stellt sich die Frage, ob und wie Studierende erleben können, dass sie in ihrem So-Sein wahrgenommen und fundamental anerkannt werden. Die Lehrenden spielen hierbei eine besondere Rolle, die über die bloße Wissensvermittlung weit hinausreicht. Auch dies bleibt bei der Durchführung eines solchen Studienkonzeptes zu berücksichtigen. Durch die Corona-Pandemie waren diese profilbildenden Studienformate in den letzten beiden Semestern besonderer Beeinträchtigung ausgesetzt. Wir konnten zwar durch die Verschiebung des Erstsemesters vom Sommersemester auf das Wintersemester den ersten einführenden Block im September als Präsenzlehre durchführen, aber leider blieb dies der vorerst einzige Präsenzblock für diesen Studienjahrgang. Nun können auch in Online-Formaten Reflexionen angeleitet, durchgeführt und ausgewertet werden. Die Aufnahme wechselseitiger Beziehungen zwischen den Studierenden und auch zwischen Lehrenden und Studierenden allerdings bleibt eingeschränkt. Man erlebt sich nicht unmittelbar, man sieht sich nicht in die Augen. Wenn bereits eine größere Bekanntheit vorhanden ist, mag es nicht ganz so einschränkend wirken wie im Falle des ersten Semesters, wo Studierende und Lehrende noch am Anfang des Kennenlernens stehen.

Die fundamentale Anerkennung des So-Seins jedes Einzelnen, die darauf beruht, dass Menschen sich wahrgenommen sehen und bemerken, dass es in dieser Situation (Lehrsituation) auch auf sie ankommt, kann m. E. über Online-Formate nur begrenzt hergestellt werden. Daraus folgt zunächst, dass diese Erfahrungen in den nächsten Semestern, wenn Präsenzlehre wieder möglich sein wird, einzuholen sein werden und reflektiert werden müssen. Die Wirkungen werden wir sicher erst im Nachhinein einordnen und bewerten können. Zugleich hat die Corona-Pandemie die Entwicklung und den Einsatz vielfältiger Online-Formate beschleunigt und so die Lehre auch für die Zukunft bereichert.



Prof.in Dr. Brigitte Scherer lehrt seit 2002 als Professorin für Leitung und Kommunikation an der KH Freiburg. Den Masterstudiengang „M. A. Management und Führungskompetenz“ hat sie federführend mitentwickelt und war bis zum Wintersemester 2020/2021 Studiengangsleiterin.





## Über digitales Zusammenarbeiten und was nach der Pandemie bleibt

### Drei Thesen vom Team Digitale Lehre

9:30 Uhr im Daily auf alfaview. Es ist Anfang März 2021: Da sitzen wir, ein frisch gegründetes Team: Lars Ewald, Katrin Weber, Lena Vogel – in drei Quadranten. Kurz fasst jede\*r zusammen: Was war gestern, was mache ich heute? Das brauche ich dafür von euch!

Das Daily ist fester Bestandteil unseres Zusammenarbeitens und hat uns Raum gegeben: Zum Zusammenfinden und für Austausch zwischen Workshops und Support-Anfragen, Newslettern, Blogbeiträgen, und allen anderen kleinen Projekten von International Week bis ILIAS-Magazinüberarbeitung. Dabei haben wir unsere Stärken herausgearbeitet und viele (nicht nur) hochschulrelevante Themen und Prozesse analysiert und diskutiert. Ein ganz normaler Teambuilding-Prozess eigentlich, und doch ein bisschen besonders, denn 95 % der Zeit fand er via alfaview statt und basierte ausschließlich auf Online-Tools.

Wie war das für uns? Hätten wir ohne die Kontaktbeschränkungen etwas anders gemacht? Vielleicht mehr zusammen Mittag gegessen. Aber viel wichtiger ist wohl die Frage: Was haben wir aus dieser Zeit gelernt?

Zunächst einmal viel übereinander: Lars Ewald hat eine neue Katze, Katrin Weber Riesen-Karamell neben der Kaffeemaschine, und Lena Vogel eine schick lackierte E-Gitarre – Dinge, die wir „live“ miterleben konnten, weil wir einen Einblick in das Home-Office der jeweils anderen hatten.

Erlebt haben wir auch, wie sich das Lehren, Lernen und Arbeiten an der Hochschule verändert hat. Wird das so bleiben? Was gilt es zu bewahren?

Wir wollen drei Thesen, über die wir ganz besonders viel nachgedacht und diskutiert haben, gerne mit Ihnen teilen. Wir glauben: Diese Themen werden (nicht nur) uns und die Katholische Hochschule weiter beschäftigen. Was meinen Sie?



*Was sagen Sie zu unseren Thesen? Diskutieren Sie mit! Einfach den QR-Code scannen. Wir sind gespannt auf Ihre Meinung!*

#### 1. (Digitale) Präsenz ist wertvoll

Um gut zusammenarbeiten zu können, braucht es auch informelle Momente. Diese entstehen online oft noch nicht so selbstverständlich wie analog. Geht soziale Präsenz also online gar nicht? Doch! Aber wir brauchen neue Rituale für soziale Momente. Das kann zum Beispiel während kollaborativer Arbeitsphasen in Breakout-Rooms geschehen oder durch einen gemeinsamen (informellen) Start in den Tag.

Es gilt also: Digitales Lehren und Lernen lebt genauso vom Austausch untereinander wie das Seminar oder die Vorlesung vor Ort an der KH. Wenn wir es schaffen, die Räume, die wir haben, für Diskurse und Kollaboration zu nutzen und dabei informelle Momente nicht vergessen, profitieren alle davon. Wenn Distanz aktiv abgebaut wird, spielt es keine so große Rolle mehr, von wo wir lehren und lernen.

#### 2. Ohne online geht es nicht (mehr)

Die letzten 1,5 Jahre haben allen viel abverlangt. Sie haben die Hochschullehre verändert, und jede\*r hat neue Digitalkompetenzen aufgebaut. Wie schaffen wir es, dass die Erfahrungen und das neugewonnene Wissen nicht im wiedergewonnenen Präsenz-Alltag untergehen?

Und: Wie erhalten wir uns das, was so toll ist am digitalen Lernen – die Flexibilität, die Ortsunabhängigkeit, die Individualität?

In der Theorie gibt es hierfür schon (lange) ein erprobtes Konzept: Blended Learning. Durch die Verbindung von synchronen Präsenzphasen und asynchronen Online-Lernphasen, also gemeinsamen sowie individuellen Lernphasen, kann das Beste aus beiden Welten kombiniert werden. In der Pandemie haben wir die Erfahrung gemacht: Ob der synchrone Teil nun digital oder analog stattfindet, spielt unter Verwendung der passenden Tools und Methoden keine große Rolle: Hauptsache, beide Teile sind gut aufeinander abgestimmt und nutzen ihre jeweiligen Vorzüge.

Wir stellen uns zeitgemäße Hochschullehre zukünftig so vor: Wenn wir uns gleichzeitig vor Ort treffen, stehen vor allem der Austausch untereinander und der Beziehungsaufbau im Fokus. Asynchron kann es dann um die Wissensaneignung oder den reflektierten Austausch gehen – Lerntempo, Lernstrategie und Schwerpunktsetzung können selbst bestimmt und an die persönlichen Bedürfnisse und Bedarfe angepasst werden.

Lehren und Lernen an der Katholischen Hochschule sind immer Teil eines gesellschaftlichen Veränderungsprozesses. Wir werden auch in Zukunft mit Digi-

talem konfrontiert sein, darauf müssen wir eingestellt sein. Das heißt auch: Die Frage nach dem Mehrwert von Online-Lehre ist eigentlich (schon lange) obsolet.

#### 3. Jetzt ist Zeit für Experimente

Eines der größten „Learnings“ aus der Corona-Zeit ist das Wissen, dass manche Ereignisse radikale Veränderung erzwingen. Es kann passieren, dass wir Neues, Komplexes schnell verarbeiten und verstehen müssen, um zukunftsfähig arbeiten zu können.

An unserer Hochschule haben wir eine große Offenheit und Bereitschaft erfahren, sich in neue Lehr-/Lernformen einzuarbeiten und sich über gemachten Erfahrungen auszutauschen. Und das, ohne den Blick auf das Wesentliche – die Studierenden – zu verlieren. Es sind einige Konzepte entstanden, die über das reine „Emergency Remote Teaching“ hinausgehen.

Wir glauben: Es braucht (auch) in Zukunft den Raum für Experimente in der Lehre. Einfach mal ausprobieren, an neuen Konzepten tüfteln oder mit ansprechenden Tools arbeiten. Und dann Erfolg haben, umstellen, und auch mal scheitern dürfen. Wir haben an der KH viele kleine und große Experimente beobachten dürfen, selbst einiges ausprobiert – und manches im zweiten Anlauf ein bisschen anders gemacht. Diese Experimentierfreude hat viel Neues entstehen und uns sicherer werden lassen in dem, was wir uns für die Zukunft wünschen. Außerdem erhält sie uns eine Offenheit für eine sich stetig verändernde Welt. Das Allerbeste daran: Im Team und mit niedriger Fallhöhe macht Experimentieren unglaublich viel Spaß.

Das Team Digitale Lehre darf sich jetzt selbstbewusst Team nennen, ohne zu vergessen, dass der Prozess des Teambuildings nie aufhört. Dafür braucht es auch in Zukunft Raum für Experimente, soziale Präsenz, und genug Offenheit, Kreativität und kritisches Denken. Wir freuen uns auf viele weitere Dailys um 9:30 Uhr, ob in alfaview-Quadranten oder am Stehtisch im neuen Gemeinschaftsbüro. Von dort aus werden wir die genannten Prozesse weiterhin gerne begleiten.

Und genau so sehr freuen wir uns darauf, Sie zu treffen, mit Ihnen in Austausch zu kommen, und zu bleiben. Melden Sie sich bei uns! Am einfachsten via Mail: [support.ilias@kh-freiburg.de](mailto:support.ilias@kh-freiburg.de)



Das Team Digitale Lehre setzt sich zusammen aus Projektleiterin **Katrin Weber** (2.v.l.) und den Referent\*innen **Lena Vogel** (1.v.l.) und **Lars Ewald** (3.v.l.). Gemeinsam geben sie Impulse um den digitalen Wandel der Lehr- und Lernkultur an der KH zu begleiten und mitzugestalten.



## Gegen sexuelle Belästigung, sexualisierte Gewalt und Diskriminierung

### KH Freiburg überarbeitet ihr Schutzkonzept

Diversität und Chancengleichheit versteht die KH Freiburg als ihre Leitlinien, deren Umsetzung zentraler Auftrag der Gleichstellungsbeauftragten ist. Sie setzen sich für die Schaffung von Rahmenbedingungen ein, die den unterschiedlichen Lebenssituationen der Menschen an der Hochschule Rechnung tragen.

Ein aktuelles Anliegen ist der Schutz aller Hochschulmitglieder vor sexualisierter Gewalt, Benachteiligung und Diskriminierung. In diesem Kontext hat der Senat am 30. Juni 2021 die „Richtlinie zum Schutz bei sexueller Belästigung, sexualisierter Gewalt und Diskriminierung an der Katholischen Hochschule Freiburg“, kurz „Schutzkonzept“, verabschiedet. Die Gleichstellungsbeauftragte Prof.in Dr. Mirella Cacace beantwortet die wichtigsten Fragen dazu.

#### Was beinhaltet das neue Schutzkonzept und was unterscheidet es vom bisher gültigen Konzept?

Die neue Richtlinie ersetzt das im April 2020 beschlossene Schutzkonzept. Eine Überarbeitung war notwendig geworden, da das Landeshochschulgesetz

(LHG) seit Anfang dieses Jahres zwingend vorschreibt, dass Ansprechpersonen für Fragen im Zusammenhang mit sexueller Belästigung und für Antidiskriminierung von der Hochschulleitung zu bestellen sind. Neu und von besonderem Vorteil ist, dass das LHG Studierende nun explizit miteinschließt.

Das Konzept soll betroffene Personen ermutigen, sexuelle Belästigung, sexualisierte Gewalt und Diskriminierung nicht hinzunehmen, sondern sich zur Wehr zu setzen. Dies müssen Betroffene nicht alleine. Sie können von einer Ansprechperson ihrer Wahl Unterstützung erhalten. Mitglieder der Verwaltung, der Studierendenschaft und des Lehrkörpers und die Gleichstellungsbeauftragten sind mögliche Gesprächspartner\*innen. Dabei ist auch der Präventionsaspekt bedeutsam, denn wer Frühwarnzeichen oder potentielle Gefährdungen erkennt und diese meldet, beteiligt sich aktiv daran, dass Gefährdungen gar nicht erst entstehen.

#### Was genau ist unter sexueller Belästigung, sexualisierter Gewalt und Diskriminierung alles zu verstehen?

#### In welchen Fällen kann ich um Hilfe bitten?

Diskriminierung wird in vielfältiger Art und Weise ausgeübt: verbal, nonverbal und auch durch tätliche Angriffe. Wie es das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) ausdrückt, verstehen wir unter Diskriminierung eine Benachteiligung aus rassistischen Gründen, wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität.

Unter sexueller Belästigung ist unerwünschtes, sexuell bestimmtes Verhalten zu verstehen, welches die Würde einer anderen Person verletzt. Formen können sein: Unerwünschte Körperkontakte bis hin zu Aufforderung zu sexuellen Handlungen, anzügliche oder zweideutige Bemerkungen über Aussehen und Kleidung, unerwünschte Geschenke, permanente unerwünschte Kontaktaufnahme, Annäherungsversuche mit dem Versprechen von Vorteilen oder dem Androhen von Nachteilen oder gar Auflauern. Bei sexualisierter Gewalt sprechen wir zusätzlich von allen Formen von sexuellen Übergriffen, Nötigung, Vergewaltigung, sexuellem Zwang und sexuell motiviertem Stalking.

Wichtig ist, sich zu vergegenwärtigen, dass alle Geschlechter betroffen sein können, sowohl weibliche als auch männliche und trans\*- sowie intergeschlechtliche Menschen. Trans\*-Personen sind sogar einem spezifischen und erhöhten Risiko für sexualisierte Diskriminierung und Gewalt ausgesetzt. Alle betroffenen Personen finden in gleicher Weise Unterstützung durch das Schutzkonzept.

#### Was passiert, wenn sich ein Hochschulmitglied bei einer Ansprechperson meldet?

In diesem Fall führt die individuell kontaktierte Ansprechperson ein Erstgespräch, in dem sie die betroffene Person anhört und diese berät hinsichtlich eigener Schutzmaßnahmen und möglicher weiterer Vorgehensweisen. Die Ansprechperson ist verpflichtet, die ihr anvertrauten Informationen vertraulich zu behandeln. Als Gleichstellungsbeauftragte werde ich zwar über jede Beschwerde informiert, dies kann jedoch auch anonymisiert geschehen. Die Ansprechperson nimmt eine erste Einschätzung der Schwere der Vorwürfe bzw. des Vorfalls vor. Je nach deren Empfehlung kommen sowohl informelle als auch formelle Maßnahmen in Betracht.

#### Was ist der Unterschied zwischen informellen und formellen Maßnahmen?

Im Rahmen informeller Maßnahmen steht die Gleichstellungsbeauftragte oder deren Stellvertretung beispielsweise für Vermittlungsgespräche zur Verfügung. Auch das Einbeziehen der oder des Vorgesetzten der

betroffenen Person kommt in Betracht. Ist das Anliegen in diesem Rahmen nicht zu lösen, kann ein formelles Verfahren durchgeführt werden. Hierzu ist eine Beschwerdestelle an der KH Freiburg eingerichtet, die mit der Gleichstellung und der Hochschulleitung besetzt ist. Die Beschwerdestelle prüft dann, ob der ermittelte Sachverhalt einen Fall von sexueller Belästigung, sexualisierter Gewalt oder Diskriminierung darstellt. Für mögliche Interventionen ist der\*die jeweilige Dienstvorgesetzte zuständig: die Rektorin für Studierende oder Lehrende, der Kanzler für Verwaltungsangestellte. Auch in der Beschwerdestelle sollen alle Schritte im Einvernehmen mit der betroffenen Person erfolgen. Wenn jedoch der begründete Verdacht besteht, dass weitere Personen gefährdet sind oder bei Verdacht einer Straftat kann bzw. muss die Hochschulleitung sogar auch ohne Einverständnis der betroffenen Person handeln. Priorität ist stets der größtmögliche Schutz der betroffenen Person.

#### Kontakt

Das vollständige Schutzkonzept ist abrufbar auf der Webseite der KH Freiburg unter [www.kh-freiburg.de/Schutzkonzept](http://www.kh-freiburg.de/Schutzkonzept). Hier finden sich auch die Kontaktdaten aller Ansprechpersonen:

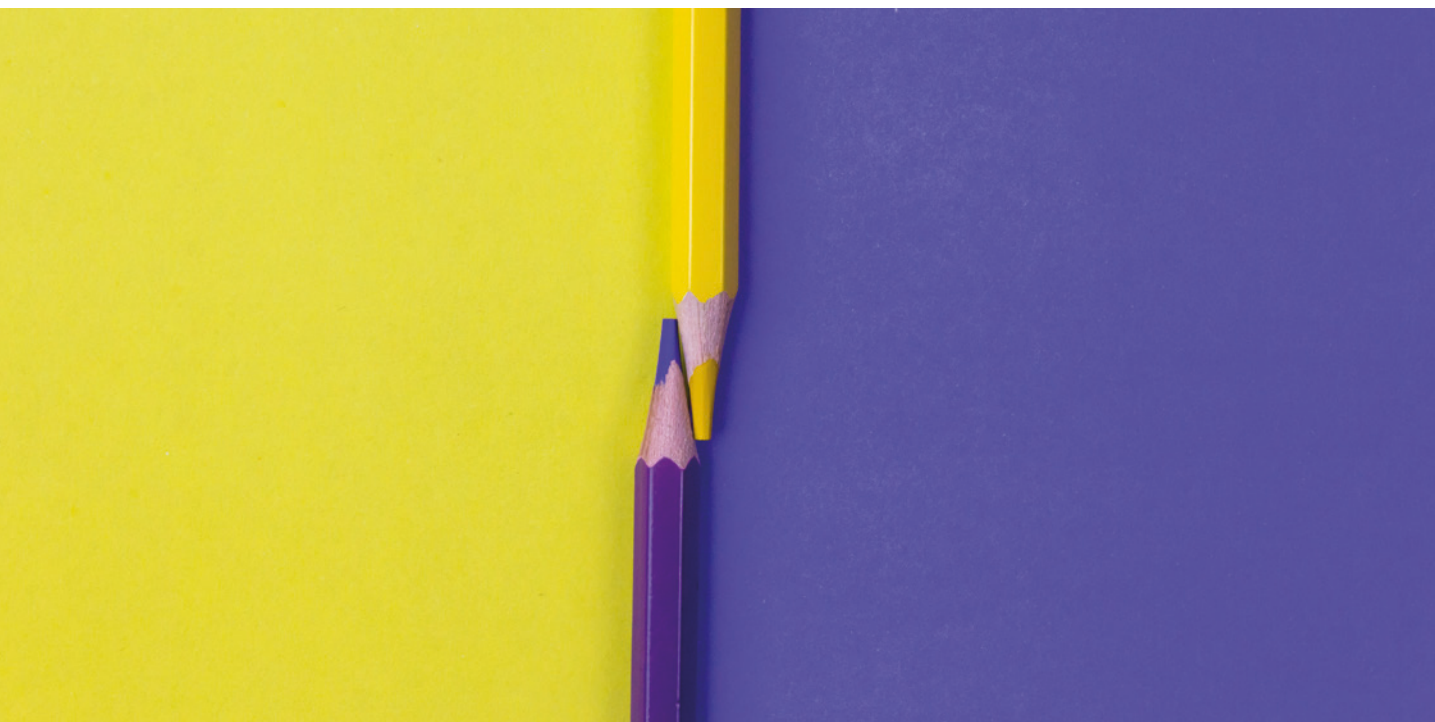
Bettina Braun ([Bettina.Braun@kh-freiburg.de](mailto:Bettina.Braun@kh-freiburg.de)) und Thomas Höß ([Thomas.Hoess@kh-freiburg.de](mailto:Thomas.Hoess@kh-freiburg.de)) als Mitglieder der Verwaltung, Ilenga Altug ([Ilenga.Altug@stud.kh-freiburg.de](mailto:Ilenga.Altug@stud.kh-freiburg.de)) und Jonathan Huber ([huber\\_jon@stud.kh-freiburg.de](mailto:huber_jon@stud.kh-freiburg.de)) als Studierende sowie Prof. Claus Muke ([Claus.Muke@kh-freiburg.de](mailto:Claus.Muke@kh-freiburg.de)) und Prof.in Eva-Maria Klinkisch ([eva-maria.klinkisch@kh-freiburg.de](mailto:eva-maria.klinkisch@kh-freiburg.de)) als Mitglieder des Lehrkörpers.

Hochschulangehörige können sich auch direkt an die Beschwerdestelle wenden und in allen Fragen rund ums Thema Schutzkonzept kann selbstverständlich jederzeit auch das Team der Gleichstellungsbeauftragten kontaktiert werden: [gleichstellung@kh-freiburg.de](mailto:gleichstellung@kh-freiburg.de)



Prof.in Dr. Mirella Cacace (i.v.l.) ist seit April 2021 Gleichstellungsbeauftragte an der KH und folgt auf Prof.in Ursula Immenschuh. Prof.in Dr. Claudia Luzar (3.v.l.) wurde zur stellvertretenden Gleichstellungsbeauftragten gewählt. Unterstützt wird das Team in seiner Arbeit von der studentischen Mitarbeiterin Leyla Abed el Hafez (2.v.l.).





## Es geht auch digital Das Peer Mentoring Programm in der Pandemie

Das Peer Mentoring Programm (PMP) bringt genau die Menschen zusammen, die sich in der Studieneingangsphase am besten gegenseitig unterstützen können. Doch wie sieht „Zusammenbringen“ während einer Pandemie aus, in einem Projekt, dessen Ziel es eigentlich ist, ein gutes Ankommen an der Hochschule durch persönliches Kennenlernen zu fördern? Wir wollten Räume schaffen, in denen Austausch und Netzwerken auch dann möglich ist, wenn das Café Bohne und die Lerninseln leer bleiben mussten. Das Wintersemester 2020/21 erforderte Veränderung, um Partizipation weiterhin zu ermöglichen.

### Was ist das PMP?

Im Zentrum des PMP stehen Studienanfänger\*innen, die von Studierenden aus höheren Semestern während des ersten Semesters begleitet werden. Angesiedelt ist das Projekt im Qualitätsmanagement (HiQ) und es wird von einer studentischen Hilfskraft koordiniert und von vielen studentischen Schultern getragen. Im Jahr 2016 gab es erstmals ein Pilotprojekt des Programms an der KH Freiburg und seit 2017 kann das PMP studiengangübergreifend angeboten werden. Im Wintersemester 2019/20 war ein

deutliches Wachstum der Mentor\*innenbeteiligung von 15 auf 35 Mentor\*innen zu verzeichnen. Daher wurde während des SoSe 2020, nach aussagekräftigen Rückmeldungen dieses ersten „großen“ Durchgangs, konzeptionelle Arbeit im HiQ in den Fokus genommen, sodass im Oktober 2020 mit einem Reader für die Mentor\*innen und einem überarbeiteten Konzept gestartet wurde.

Ein wichtiger Schritt zur Institutionalisierung des Programms war hierbei die Aufnahme des PMP in die Curricula einiger Studiengänge sowie neue Formen der Anrechnung für die Mentor\*innen. Die Anrechnungsangebote dieser zeitlich 2 ECTS umfassenden Tätigkeit erkennen an, dass es sich bei dieser Tätigkeit für die Mentor\*innen um ein qualifikationsbildendes Engagement handelt, das zum Erreichen der im Leitbild der Hochschule und im Leitbild Lehre formulierten Qualifikationsziele beitragen kann. Von den Mentor\*innen werden die Anrechnungsmöglichkeiten zudem als Wertschätzung der eingebrachten Arbeit wahrgenommen.

### Mentoring in der Pandemie – das WiSe 2020/21

Wertschätzung hatten sich die 38 Mentor\*innen des WiSe 2020/21 besonders verdient. Sie ließen sich

zum Zeitpunkt ihrer Bewerbung im Sommer auf ein ungewisses Mentor\*innen-Dasein ein. Früh gab es interne Überlegungen im HiQ, welche Teile sukzessive digital umgesetzt werden können. So wurden die Mentor\*innen während der ersten Phase des Distanzstudiums im SoSe 2020 online angeworben. Ab September 2020 begann ihre Mentor\*innen-Tätigkeit, wobei alle an einem Schulungstag mit den wichtigsten Inhalten und Aufgaben vertraut gemacht wurden. Dank der Lockerungen im Herbst und der Unterstützung durch die Hochschulleitung war es möglich, dass die Schulungen an der KH in Präsenz stattfanden. Diese wurden erstmals durch das HiQ-Team selbst durchgeführt, und nicht wie bisher durch externe Lehrbeauftragte.

Zu Beginn des WiSe 2020/21 bekamen alle Studienanfänger\*innen nach einer Vorstellung des PMP in der Einführungswoche die Möglichkeit, sich als teilnehmender „Mentee“ anzumelden. Diese wurden in Vierer- bis Sechsergruppen aufgeteilt und bekamen jeweils eine geschulte Ansprechperson als Mentor\*in zugeteilt, die bestenfalls aus demselben Studiengang stammte. Die Aufteilung war bislang immer persönlich in der Aula bekannt gegeben worden, in diesem Semester aber digital. Die Bekanntgabe wurde damit strukturierter, aber durch die indirekte Kommunikation auch erschwert. Einige Studienanfänger\*innen waren von der E-Mail-Flut der ersten Wochen erschlagen und übersahen sowohl im Postfach als auch auf ILIAS ihre Zuteilung und waren anfangs für ihre Mentor\*innen schwer greifbar.

Nach Startschwierigkeiten fanden jedoch die meisten Mentees mit ihren Gruppen zusammen. Daraufhin konnten im Laufe des Semesters drei digitale Mentoringtreffen in der Kleingruppe der Mentees mit der\*dem jeweiligen Mentor\*in stattfinden, bei welchen Fragen geklärt, Kontakte geknüpft, gelernt und geplaudert wurde. Auch wenn die digitalen Treffen ein persönliches Treffen nicht ersetzen konnten, so gaben sie den Studienanfänger\*innen dennoch die Sicherheit einer Ansprechperson und die Kontaktmöglichkeit zu Kommiliton\*innen. Zudem fanden auch im digitalen Raum einige außerhochschulische Unternehmungen statt: es wurden online Brettspiele gespielt und gemeinsam Glühwein und Punsch getrunken. Die von der Projektkoordination angeleiteten Mentor\*innen-Austauschtreffen, die während des Semesters der gemeinsamen Reflektion, dem Sammeln neuer Ideen und Methoden sowie dem Klären von Fragen und Probleme dienten, fanden ebenso digital und unter reger Teilnahme statt.

Am Ende des Projektes steht ein gelungener Abschluss für Mentees und Mentor\*innen im Fokus.

Dazu gehört die Teilnahmemöglichkeit an einer Evaluation, deren Auswertung und Bekanntgabe.

### Durchweg positive Evaluationsergebnisse

Obwohl das PMP fast ausschließlich digital abgehalten wurde, gab es noch nie solch positive Resonanz. Es gab kaum abbrechende Mentees und die Evaluationsergebnisse waren von beiden Seiten – Mentees und Mentor\*innen – durchweg positiv und verzeichneten deutliche Verbesserungen zum Vorjahr. 50 % der 176 Mentees nahmen an der Evaluation teil. Davon gaben 92,05 % an, sehr zufrieden mit der Unterstützung ihrer\*s Mentor\*in zu sein. Im WiSe 2019/20 waren es 78,75 %. Ca. 95 % würden das PMP Freund\*innen weiterempfehlen und 55,68 % könnten sich vorstellen, selbst Mentor\*in zu werden. Die Freitexte können mit Dankbarkeit und Betonung der Wichtigkeit des PMP während der Pandemie, aber auch mit dem Wunsch nach Präsenzlehre an der KH zusammengefasst werden. Bei der Mentor\*innen-Evaluation, die deutlich umfangreicher war, lag die Rücklaufquote bei 100 %. Davon gaben 64,86 % an, mit dem PMP insgesamt sehr zufrieden zu sein. Rund 92 % haben sich von Ansprechpartner\*innen in ihrer Rolle der Mentor\*in wertgeschätzt gefühlt. Ferner wurden die Entwicklung ihrer Kompetenzen während des Projektes und die Schulungskonzeption abgefragt. Auch hier konnten positive Ergebnisse verzeichnet werden. Besonders aufschlussreich waren diverse Freitexte, aus denen wertvolle Verbesserungsvorschläge für die nächsten Schulungen und die Weiterentwicklung des PMP gewonnen werden konnten. Ein großer Wunsch war beispielsweise, mehr finanzielle Möglichkeiten für das Projekt zu schaffen und kleinere Studiengänge, wie MGB, besser einzubetten.

An dieser Stelle soll nochmal ein Dank an die 38 engagierten Mentor\*innen des Wintersemesters 2020/21 ausgesprochen werden, ohne die eine Umsetzung des Projekts in diesen Zeiten nicht möglich gewesen wäre.

Es werden wieder neue Mentor\*innen gesucht. Bei Interesse oder Fragen kann sehr gerne eine Mail an [peer-kontakt@kh-freiburg.de](mailto:peer-kontakt@kh-freiburg.de) gesendet werden. Außerdem ist das Projekt auf der Website und auf ILIAS unter HiQ > studentische Beteiligung zu finden.



**Katharina Ruzitschka** studiert Soziale Arbeit im 8. Semester und war seit September 2019 studentische Hilfskraft im Hochschulinternen Qualitätsmanagement (HiQ) der KH Freiburg. Nach zwei Jahren als Projektkoordinatorin des Peer Mentoring (PMP) übergibt sie ihre Stelle zum Wintersemester an ihre Nachfolgerin Stefanie Rodrigues de Matos.





## 35 Nationen zu Gast an der KH Studierende und Lehrende vernetzen sich bei der International Week 2021

Es war bereits die dritte International Week an der KH Freiburg – doch es war die erste International Week der Hochschule, die ausschließlich digital stattfand. Erstmals bestiegen keine Teilnehmenden ein Flugzeug, kein Hotel musste gebucht, keine fremde Hand geschüttelt werden. Stattdessen lernten sich Menschen über ihre Laptop-Bildschirme und durch ihre Webcams hindurch kennen. Vom 11. bis 13. Mai 2021 begeisterten 35 Universitätsdozierende und Vortragende aus Deutschland und der ganzen Welt die Zuhörenden mit spannenden Gastvorlesungen und Workshops. Fast 40 Angebote verzeichnete das umfangreiche Programm

der International Week und teilweise hörten bis zu sechzig Teilnehmende einen Vortrag. Besonders beliebt waren die Gastvorträge „Cybersecurity in health care and why it is important for all of you“ von Ricardo Lugo und Stefan Sütterlin (Norwegen) sowie „Activities and roles of public health nurse during Covid-19 outbreaks“ von Sofi Oktaviani (Indonesien) und Nanako Saeki (Japan). Wissenschaftler\*innen tauschten sich mit Professor\*innen der KH Freiburg zu diversen Forschungsprojekten aus und das kulturelle Rahmenprogramm enthielt Angebote wie einen digitalen Kochkurs und das Internationale Café. Außerdem

organisierten der ASTA und die Gruppe „Studis International“ vielfältige Aktivitäten für Studierende, darunter ein Get-Together-Abend mit gemeinsamen digitalen Spielen und eine Party-Night mit DJ. Die Vortragenden stammten aus teils langjährigen Partnerhochschulen von vier Kontinenten und aus fünf unterschiedlichen Zeitzonen, darunter Japan, Bolivien, Chile, Belgien, Kambodscha, Israel, Tansania und Rumänien. Nun sind Flexibilität und Kreativität seit jeher ein fester Bestandteil von Internationalität – noch mehr jedoch gilt dies im digitalen Kontext: gelegentlich entstanden unerwartete „Happenings“, wie Kontaktabbrüche oder Tonprobleme von Vortragenden. Doch diese Herausforderungen wurden spontan und flexibel durch die Teilnehmenden und mit Unterstützung des Teams Digitale Lehre gemeistert. Die internationalen Gäste vermissten zwar einer-

seits den direkten, persönlichen Kontakt und die Interaktionen, begrüßten jedoch trotzdem den fachlichen Austausch mit Anwesenden aus aller Welt. Und auch in der digitalen Welt konnten direkte Begegnung und Vernetzung stattfinden, sodass die International Week im Gesamtverlauf durchaus positiv bewertet wurde.

Nach den drei erfolgreichen vergangenen International Weeks soll das Format auch im übernächsten Jahr 2023 erneut stattfinden. Dank der bisherigen Erfahrungen mit dem Präsenzformat einerseits und dem diesmaligen Online-Format andererseits sehen wir uns für die Planung gut gerüstet. Wir freuen uns jetzt bereits auf die nächste International Week an der KH, die möglicherweise im Blended-Format – einer Kombination aus digitaler und Präsenz-Veranstaltung – angeboten werden wird.

### „We felt really connected with each other“

*Erfahrungsbericht einer Teilnehmerin des Workshops „Art therapy: Horizons – creative meetings in international space“ (Leitung: Daniela Gloger, Chile und Marlene Monzel, Deutschland)*

Participants were invited to bring a photo of „their“ sky or their feet on the ground. Everybody then could respond to a photo of their choice by drawing, painting or sketching the feelings or impressions the photo evoked. Our goal was to enable participants to connect with each other through art, being creative.

In sharing the skies and grounds from Bolivia, Chile, Thailand, Vietnam and Germany we already felt close. After having showed each other our response-paintings we had made, everybody sensed this feeling of relating and really having met each other. I was impressed that even if we only met online, we felt really connected with each other. In spite of technical challenges, thousands of kilometres of distances, the virtual space we were in: we connected through our artworks, we really met.

Petra Merkelbach, Studentin der KH Freiburg

Die Vorträge der International Week wurden aufgezeichnet und sind auf unserer Homepage abrufbar unter [www.kh-freiburg.de/iw21](http://www.kh-freiburg.de/iw21)



**Naomi Hiroe-Helbing** leitet seit 2010 das International Office der KH Freiburg. Sie baut kontinuierlich die internationale Sichtbarkeit der KH in Forschung und Lehre aus und fördert die weltweite Vernetzung der Hochschule. 2014 initiierte sie die erste International Week an der Hochschule.



**Prof. Dr. Elke Düsch** war bis zum Ende des Sommersemesters 2021 Professorin für Ökonomie im Sozial- und Gesundheitswesen an der KH Freiburg und engagierte sich seit 2016 für die International Week. Sie hat diverse Kooperationsprojekte u. a. in Japan und Südafrika durchgeführt.





## Mehr als Sacher-Sorte Ein Auslandssemester in Wien

Ich wollte schon immer wissen, wie es ist, im Ausland zu leben. Und als ich die Chance bekam, ein Semester in Wien zu studieren, hat sich mein Traum erfüllt. Der eine oder andere fragt sich vielleicht, wieso man sein Auslandssemester gerade in Wien machen möchte. Die Antwort ist einfach und klar: Man ist im Ausland und kann dennoch weiter Deutsch sprechen – so dachte ich zumindest. Allerdings hatte ich die Rechnung ohne die anderen Erasmus-Studierenden der nicht-deutschsprachigen EU-Länder gemacht. So kam es, dass ich in diesen vier Monaten in Wien schließlich mehr Englisch gesprochen habe als in meiner gesamten Schulzeit.

Ich fuhr mit hohen Erwartungen nach Wien um an der Katholisch-Pädagogischen Hochschule ein Auslandssemester zu absolvieren. Bereits im Vorfeld hörte ich von vielen Leuten, wie großartig und schön diese Stadt sein soll. Die weniger schönen acht Stunden Zugfahrt schadeten meiner Vorfreude nicht und ich wurde nicht enttäuscht: Die Stadt Wien wird ihrem guten Ruf gerecht. Direkt am zwei-

ten Tag besuchte ich die Innenstadt und erkundete gemeinsam mit meinem „Erasmus-Buddy“ die Stadt. Natürlich bot auch die Gasthochschule eine Stadtführung an, bei der wir die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigten. Mein erster Monat in Wien war noch nicht von den harten Corona-Maßnahmen betroffen. Dementsprechend hatten wir die Möglichkeit, die vielen Museen, beispielsweise das Museum für moderne Kunst, oder auch eine Ballettaufführung in der Volksoper zu besuchen. Das Studentenleben außerhalb der Vorlesungen konnte man wie in Zeiten vor der Pandemie genießen, denn Bars, Cafés und Restaurants waren geöffnet. Neben Wiener Schnitzel probierte ich auch zum ersten Mal die berühmte Sacher-Torte – sie schmeckte super. Wir Studierende der Erasmus-Gruppe waren viel gemeinsam unterwegs, besuchten den Zoo, picknickten an der Donau und feierten Geburtstage im Schlossgarten von Schloss Schönbrunn. Diese Erfahrungen, die wir als Gruppe von Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen machen durften, gehören zu den wertvollsten Erinnerungen, die ich aus Wien mitgenommen habe. Der Lockdown ab Anfang November schob dann aber weiteren Unternehmungen leider den Riegel vor, denn wir konnten uns nur noch zu zweit treffen und durch die Stadt spazieren, gemeinsame Treffen waren nur noch online möglich.

Zum Glück fanden die Vorlesungen im Oktober größtenteils noch in Präsenz statt: Die Katholisch-Pädagogische Hochschule Wien hat sogar vier Standorte, weshalb die einzelnen nicht so schnell erreichbar sind wie die zwei Freiburger Standorte der KH Freiburg. Ich musste genug Zeit einplanen, um von A nach B zu kommen. Doch ab November wurden die Vorlesungen nur noch online angeboten. Es blieb ein kleiner Rest Hoffnung, dass es nach Weihnachten wieder Präsenzveranstaltungen geben würde, aber leider wurde diese Hoffnung enttäuscht. Wenn ich gefragt werde, ob sich das Auslandssemester trotz der vielen pandemiebedingten Schwierigkeiten gelohnt hat, so ist meine Antwort stets ein klares Ja. Der Aufenthalt in Wien war ein absolut einmaliges Erlebnis und ich werde immer sehr glücklich und stolz auf dieses Semester zurückschauen.

Jesse Primow studiert an der KH Freiburg B.A. Angewandte Theologie und Religionspädagogik im 6. Semester.

## Partnerhochschulen der KH Freiburg im Porträt Sidi Mohamed Ben Abdellah University in Fez, Marokko

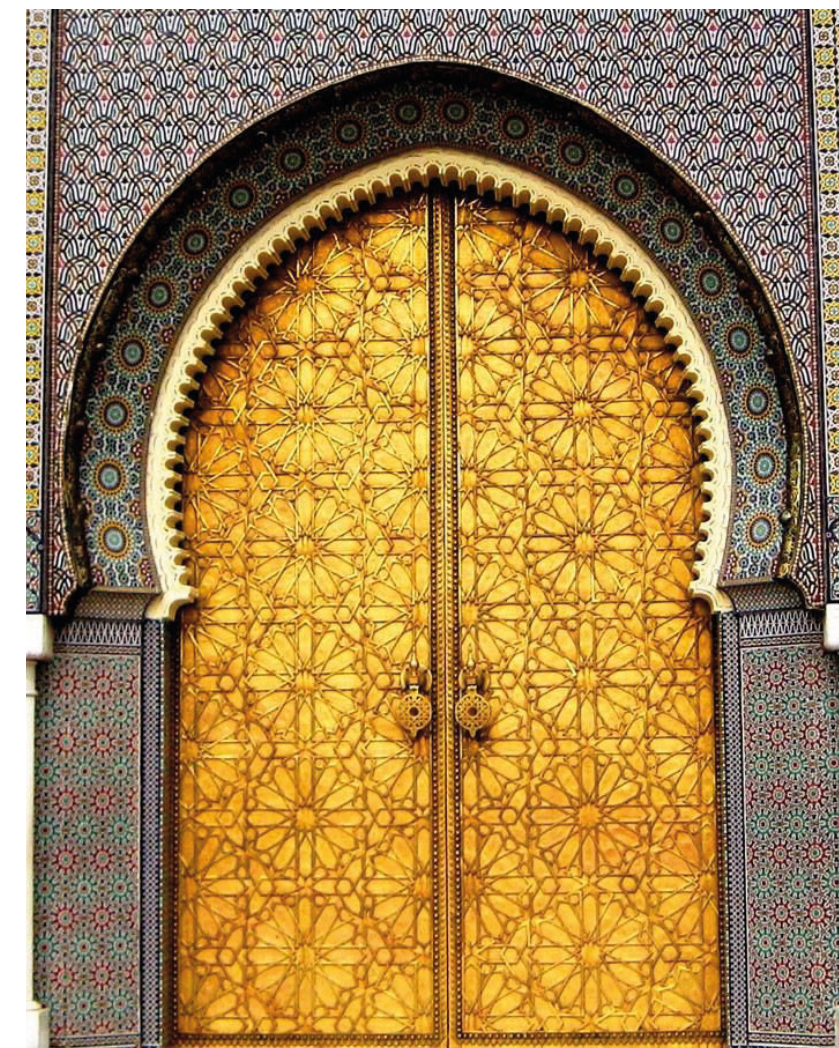


Sidi Mohamed Ben Abdellah University is located in Fez, the spiritual capital of the kingdom of Morocco. It is named after one of the prominent sultans in the noble Alawite dynasty, the Sultan Sidi Mohamed Ben Abdellah. It was founded in 1975 and is thus one of the oldest Moroccan universities. But at the same time, it is a modern university that places the student at the center of its concerns and offers innovative and cutting-edge education programs that combine knowledge and professional competencies. It is a university keen on excellence, proud of its intellectual heritage and its rich education and research programs.

It strives to always be at the forefront of Moroccan universities, and within the top twenty universities in Africa. Sidi Mohamed Ben Abdellah University of Fez hosts 93.530 students belonging to 12 affiliated faculties and schools.

The university aims to empower its students and graduates with the knowledge and skills necessary to succeed in their academic career, to facilitate their access to the job market and to contribute effectively to the development of society and the country in general. Sidi Mohamed Ben Abdellah University of Fez is keen to provide a good university life for its students in its various components, by providing them with pedagogical, cultural and sports facilities equipped with the latest equipment and technologies.

Sidi Mohamed Ben Abdellah University seeks to be an effective force for change and progress by contributing to sustainable development of the Fez-Meknes region, the Moroccan and international community, with full respect for environmental obligations. Since its creation, the university has maintained a steady progress both in terms of quality and quantity, and it is now considered among the largest universities in Morocco in terms of numbers of students enrolled, fields of study and unique specializations offered.



The university has also strengthened its position in the field of education and scientific research, both nationally and internationally, as it is ranked first among Moroccan universities this year and for the third time in a row, according to the British Times Higher Education ranking.

**Prof. Dr. Radouane Mrabet, Präsident der Sidi Mohamed Ben Abdellah University**





## Kooperationspartner der KH Freiburg Praktikum bei Fitalmanagement

Die KH Freiburg unterhält Kontakte zu zahlreichen Kooperationspartnern in der Region, deutschlandweit und im Ausland, die das gesamte Spektrum der Berufsfelder der Hochschule abdecken. Studierende der KH führen bei diesen Partnereinrichtungen ihre Pflichtpraktika und Praxissemester durch, so wie Martina Susilovic. Sie studiert B.A. Management im Gesundheitswesen im 7. Semester und absolvierte im Wintersemester 2020/21 ein Praktikum bei dem Freiburger Unternehmen Fitalmanagement.

### Praktikum bei Fitalmanagement



Da ich mich privat gerne mit Themen der gesunden Ernährung, Bewegung und anderen Methoden, die zur Gesundheitserhaltung beitragen, beschäftige, suchte ich eine Praxiseinrichtung, die genau diese Themen abdeckt und mir eine Weiterentwicklung in diesen Bereichen ermöglichte. Neben den Managementauf-

gaben war es mir wichtig in „Bewegung“ zu sein und etwas für meine eigene Gesundheit und die anderer zu bewirken.

In Fitalmanagement fand ich eine für mich sehr passende Praxiseinrichtung. Das Unternehmen bietet vielfältige Dienstleistungen im Bereich des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) an. Hier werden Konzepte für den Aufbau eines systematischen BGM erarbeitet und Firmen und Organisationen bei deren Einführung unterstützt. Zudem werden medizinische Checkups und Gesundheitsvorsorgeprogramme für Unternehmen und deren Mitarbeitende durchgeführt.

Meine vorrangige Aufgabe im Praktikum waren die Planung, Betreuung und Durchführung von Gesundheitsseminaren und „bewegter Pausen“. Als ausgebildete Medizinische Fachangestellte und Fitnesstrainerin konnte ich bei Seminaren und in den bewegten Pausen als Trainerin und freie Mitarbeiterin arbeiten. Eines der Seminare, das ich drei Tage betreut habe, fand im Schwarzwald im Hotel Saigerhöf statt. Hierfür erlernte ich neue Trainingsmethoden, wie Nordic Walking und Functional Muscle Screening (FMS), die mir vor dem Seminar von Sportwissenschaftler\*innen und Bewegungsexpert\*innen beigebracht wurden. Im letzten Teil meines Praktikums war ich aufgrund der besonderen Herausforderungen und Einschränkungen durch den Lockdown im November 2020 primär mit der Erstellung von Newslettern im Bereich „Gesunde Ernährung“ im Homeoffice beauftragt.

## FITALMANAGEMENT

Ich habe im Praktikum wichtige Erfahrungen gesammelt und einen vertieften Einblick in eine spannende Berufspraxis erhalten. Für die Arbeit bei Fitalmanagement waren sehr gute organisatorische Fähigkeiten erforderlich, die ich im Hinblick auf mein Studium und meinen weiteren Werdegang als sehr relevant empfinde. Die selbständige Arbeit in Verbindung mit Ernährung, Bewegung und ganzheitlicher Gesundheit hat mir sehr viel Spaß gemacht und mir gezeigt, dass für meine berufliche Zukunft eine Entwicklung in diese Richtung anstrebe.



## Gedenken an Professorin Katharina Megnet<sup>†</sup> Ausstellung vom 18.10. – 10.12.2021

Feuer, Wasser, Luft und Erde: Seit den Ursprüngen der Menschheit bis in die heutige Zeit sind die vier Elemente die basalen Mittel und Themen künstlerischen Schaffens und über viele Jahrhunderte war die Vier-Elemente-Lehre prägend für unser Naturverständnis. Vor etwa 900 Jahren ließ sich allein auf der Basis der vier Elemente die Komplexität menschlichen Lebens erklären. Heute reicht dies längst nicht mehr aus und dennoch wenden wir uns nach wie vor unbeantworteten Menschheitsfragen zu: Was ist die Welt? Gibt es etwas Unveränderliches? Etwas Ewiges? Ein gestaltendes Prinzip? Wir werden an dieser Stelle mit unserem Nicht-Wissen konfrontiert und in dieser Situation kann Phantasie und deren expressive Ausdruckformen als erweiternde komplementäre Möglichkeit durchaus hilfreich sein. Die bildnerische Kunst bietet die Chance, die komplexe Welt als Fotografie, zu Papier oder auf Leinwand zu bringen und dadurch unsere Ansichten zur Welt zu entwickeln zu können. Gebunden an das jeweilige Medium, die Zeit und an den Ort des Entstehens, stellen bildnerische Werke eine gehaltvolle, bleibende ‚Konserve‘ dar, in die der jeweilige Schaffensprozess mit hineingelegt ist.

Der Maler Claude Monet setzte sich besonders intensiv mit dem „Sehen“ der Natur auseinander und betrachtete sie als Forschungsgegenstand. Es verging kaum ein Tag, an dem er nicht in seinem Garten oder in der Landschaft künstlerisch arbeitete. Unzählige Male setzte er einen Heuhaufen mithilfe von Pastell, Kohle und Graphit in Szene. Variationsreiche Serien

in unterschiedlichen Farbstimmungen ziehen bis heute die Betrachtenden in den Bann.

An dieser Stelle findet sich ein Anknüpfungspunkt zu den Werken von Katharina Megnet. Neben der Malerei und der Fotografie galt ihre besondere Liebe der Druckgrafik. Analog zu den seriellen Arbeiten von Claude Monet befasste sie sich dabei ebenfalls mit Themen aus der Natur. Bei der Auswahl der Bilder für die Ausstellung bot sich uns eine Fülle farblicher Variationen bevorzugter Motive, sodass die Auswahl nicht leicht fiel. Serien von Olivenbäumen, Spiegelungen auf dem Wasser oder blühende Lilien erzeugten beim Betrachten immer wieder neue Eindrücke. Katharina Megnet war Professorin für Musik-, Bewegungs- und Theaterpädagogik an der KH Freiburg. 2013 hat sie parallel zu ihrer Lehrtätigkeit ein Kunststudium an der Hochschule für Kunst, Design und Musik Freiburg in der Klasse des Freiburger Malers und Bildhauers Dietrich Schön begonnen. 2019 verstarb Katharina Megnet. Sie hinterlässt neben den bleibenden professionellen, freundschaftlichen und zwischenmenschlichen Eindrücken, eine Fülle vollendeter und nicht vollendeter künstlerischer Arbeiten. Mit Unterstützung und Einverständnis von Christoph Wasser kann nun vom 18. Oktober 2021 bis zum 10. Dezember 2021 eine Auswahl ihrer Werke an der KH gezeigt werden. Die Ausstellungseröffnung findet statt am 18.10.2021 um 18.00 in Haus 3, Foyer, Karlstr. 63, 79104 Freiburg.

**Prof.in Dr. Monika Wigger**





Dr. med. Klaus Michaelis (links) mit Kanzler Martin Kraft

## Impfangebot der KH Freiburg

Die Katholische Hochschule Freiburg hat mehrfach an ihre Studierenden und Mitarbeitenden appelliert, sich impfen zu lassen, da dies entscheidend zur Pandemiebekämpfung beiträgt und wesentliche Voraussetzung für die Durchführung von Präsenzveranstaltungen im Wintersemester 2021/22 ist. Eine enge Kooperation mit dem Freiburger Allgemeinmediziner Dr. med. Klaus Michaelis ermöglicht es allen Hochschulangehörigen, die Corona-Impfung auf Campus I (Gebäude 2) durchführen zu lassen. Mit der Überlassung von Räumlichkeiten an Dr. Michaelis unterstützt die KH Freiburg die Arbeit dieser Corona-Schwerpunktpraxis und leistet, im Rahmen der Impfkampagne des Bundes, einen Beitrag zur Bekämpfung von Covid-19. (as)



## Leitung des Heilpädagogischen Zentrums ernannt

Das Heilpädagogische Zentrum (HPZ) der KH Freiburg bekommt eine Leitung. Der Studienbereich Heilpädagogik hat Prof.in Dr. Sophia Falkenstörfer

und Prof. Dr. Florian Kiuppis die Aufgabe anvertraut, ab sofort zur „Belebung“ des Campus II beizutragen. Über die bereits etablierten Strukturen – z.B. Zentrum für Unterstützte Kommunikation (ZUK), Studienintegrierte Praxis (SiP) und Lernwerkstatt – hinaus, soll das HPZ im Sozialraum bekannter gemacht werden. Die Hochschulleitung unterstützt dieses Anliegen durch entsprechende Ressourcen, die der Leitung für das Wintersemester 2021/2022 zur Verfügung gestellt werden. (sf/fk)



## „Gegen den Strich“: Vortragsreihe der Kunsttherapie

In Kooperation mit DFKGT und IGKGT findet an der KH Freiburg vom 01.10.2021 – 20.07.2022 eine digitale Vortragsreihe zur Kunsttherapie statt. Die Vorträge widmen sich besonderen Kontexten rezeptiver und aktivgestaltender Kunsttherapie. Ausgangslage ist die Annahme, dass die sinnliche Wahrnehmung von Kunstwerken wirksam ist und einen besonderen Möglichkeitsraum eröffnet. Für die Kunsttherapie erschließt diese spezifische Qualität der Kunstrezeption einen erweiterten Beziehungs- und Gestaltungsraum. Die monatlich stattfindenden Vorträge richten sich an Interessierte, Studierende, Berufstätige und Expert\*innen aus den Gesundheitswissenschaften, Sozial- und Heilpädagogik, Soziale Arbeit, Pädagogik, Kunsttherapie sowie Kunst und Gestaltung. Weitere Informationen unter: [www.kh-freiburg.de/kt-tagung2021](http://www.kh-freiburg.de/kt-tagung2021). (hs)



## KH Freiburg zeigt Flagge

An der Fassade der KH auf Campus I weht seit Mai eine Regenbogenflagge. Mit dieser Fahne als Symbol für die LGBTQ-Community (engl. für lesbisch, schwul, bisexuell, transgender und queer) erkennt die KH an, dass menschliche Vielfalt auch in der Lebensgestaltung ein Wert ist und positioniert sich gegen das von der vatikanischen Glaubenskongregation ausgesprochene Segnungsverbot für gleichgeschlechtliche Paare.

Die Initiative für diese Aktion „Fahne hissen“ stammt von Studierenden der Heilpädagogik, die an die Hochschulleitung herantraten. Auch Vertreter\*innen des AstA, der KHG und der Professor\*innenschaft waren an der Aktion beteiligt. Mit dem Aufhängen der Flagge wurden Kurz-Statements von Studierenden und Professor\*innen auf den Social-Media-Kanälen der KH veröffentlicht, die daraufhin einen sprunghaften Zuwachs an Followern und Likes verzeichneten. Die klare Botschaft dieser Fahne ist: Alle Menschen sind von gleicher Würde, alle Menschen sind gesegnet. Als KH Freiburg stehen wir ein für Vielfalt und Toleranz, wir sind eine Hochschule für alle. (as)

## Team „KH Freiburg“ erfolgreich beim Stadtradeln

Mit einem 50-köpfigen Team aus Studierenden, Lehrenden und Verwaltungs-Mitarbeitenden hat die KH Freiburg beim Stadtradeln gemeinsam 6.300 km zurückgelegt. Damit belegt das Team KH den 48. Platz bei insgesamt 467 Teams.

Zwischen dem 5. und 25. Juli konnten die Teilnehmenden alle beruflich oder privat gefahrenen Kilometer auf das Konto des KH-Teams, und damit gleichzeitig auch der Kommune Freiburg, eintragen. Die Aktion setzte ein Zeichen für mehr Nachhaltigkeit: Der Radverkehr soll damit präsenter werden und zum Umstieg vom motorisierten Verkehrsmittel auf das klimafreundliche Fahrrad motivieren. (as)

## Neue Mitarbeitende an der KH Freiburg

Zum 1. März konnten acht neue Mitarbeitende an der KH Freiburg begrüßt werden. Am Institut für Angewandte Forschung (IAF) startete Katharina Hartmann als Akademische Mitarbeiterin für das Forschungsprojekt „(AP) caritas – Akademische Pflege und erweiterte Pflegepraxis in der ambulanten und stationären Altenhilfe der Caritas“. Die Abteilung Wirtschaft und Finanzen wurde durch Philipp Steichler erweitert. Mit Lars Ewald und Lena Vogel als Referent\*innen hat sich ein dreiköpfiges Team im Bereich „Digitale Lehre – E-Learning“ gebildet. Lisa Marie Stefani trat ihre Stelle als Bibliothekarin an. Seit dem 1. Mai ist zudem Petra Natolino im Praxisreferat zuständig für die Studierenden im Sozialwesen. Julia Martin hat zum 16. Mai ihre Stelle als Mitarbeiterin im Prüfungsamt und Bewerbungsbüro und an der Infothek begonnen. Im Hochschulinternen Qualitätsmanagement (HiQ) wurde die ehemals studentische Hilfskraft Sophia Rösch nach ihrem Bachelorabschluss zum 1. Juni als festgestellte Mitarbeiterin übernommen. Im September hat Tom Schillinger als Auszubildender seine Stelle in der IT-Abteilung angetreten.

## Abschied von Mitarbeitenden

Die Hochschule verlassen hat zum 15. März Anja Burget, die als Mitarbeiterin im Prüfungsamt und Bewerbungsbüro und an der Infothek tätig war. Ende März verließ außerdem Marion Hauck die KH, nachdem sie drei Jahre als Reinigungskraft für die KH Freiburg tätig war. Zum 31. Mai hat Johanna Gans-Raschke die KH verlassen, die als Referentin für Praxisangelegenheiten im Sozialwesen über sieben Jahre lang Studierende in ihren Praxisphasen begleitet hat. Zum 31. Mai hat auch Eva Bühler die KH verlassen, die als Akademische Mitarbeiterin am IAF tätig war. Zeitgleich ging Sandra Gleißner, Mitarbeiterin im Prüfungsamt und Bewerbungsbüro. Zum 31. August verabschiedeten wir auch Ines Theda, Akademische Mitarbeiterin im IAF und Gisela Arnas, die sich nach 23 Jahren in den Ruhestand verabschiedet hat. Sie war seit Januar 2020 als Reinigungskraft am Campus II tätig und vorher bereits 23 Jahre lang als Hauswirtschafterin/Reinigungskraft im Margarete-Ruckmich-Haus angestellt. Wir bedanken uns bei allen ehemaligen Mitarbeitenden für ihre wertvolle geleistete Arbeit und wünschen ihnen für ihren weiteren persönlichen und beruflichen Lebensweg alles Gute.



## Neue Professor\*innen an der KH Freiburg



**Prof. Dr. Ulrich Siegrist**  
Professor für Kommunikation und Beratung

Seit März 2021 hat Prof. Dr. Ulrich Siegrist die Professur für Kommunikation und Beratung an der Katholischen Hochschule Freiburg inne. Er studierte zunächst Soziale Arbeit an der Fachhochschule für Sozialwesen in Esslingen und arbeitete anschließend mehrere Jahre in verschiedenen Feldern der Jugendhilfe und der Begleitung von Menschen mit psychischen Erkrankungen. Parallel absolvierte Ulrich

Siegrist eine Weiterbildung zum Supervisor (DGSV/GwG) und ein Masterstudium der Arbeits- und Organisationspsychologie. Seit 2004 ist er freiberuflich als Supervisor und Coach tätig.

2020 wurde Ulrich Siegrist an der Universität Kassel im Fach Beratungswissenschaften zur Rolle des Felt Sense im Coaching promoviert. Hier entwickelte er ein Modell persönlicher Veränderung und Weiterentwicklung, das nicht nur mentale, sondern auch körperlich-emotionale Prozesse berücksichtigt und neben dem Coaching ebenso für andere Beratungsgespräche genutzt werden kann. Im Rahmen seines Kontakts mit Beratungsanliegen sowohl aus der Non-Profit-Arbeitswelt als auch aus der profitorientierten Unternehmenswelt entwickelte Ulrich Siegrist besonderes Interesse für Resilienz und den Umgang mit Krisen und außergewöhnlichen Belastungen im Arbeitsleben sowie für personenzentriertes und experienzielles Coaching. Seit 2019 ist er Ombudsmann der diözesanen Arbeitsgemeinschaft Supervision, Coaching und Organisationsberatung mit Sitz in Freiburg und seit 2020 Weiterbildungsleiter für Supervision und Coaching an der GWG-Akademie in Köln.



**Prof.in Dr. Claudia Luzar**  
Professorin für Sozialpolitik und politische Bildung in der Sozialen Arbeit

Prof.in Dr. Claudia Luzar ist seit März 2021 als Professorin für Sozialpolitik und politische Bildung in der Sozialen Arbeit tätig. Nach ihrem Studium der Politikwissenschaften an der Freien Universität

Berlin war Claudia Luzar zunächst Beraterin und Bildungsreferentin beim Verein Opferperspektive in Potsdam. Anschließend war sie als Projektleiterin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum Demokratische Kultur (ZDK) in Berlin tätig, um dann zur Freien Universität Berlin zu wechseln, wo sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Internationalen Akademie für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie arbeitete. An der Universität Bielefeld wurde Claudia Luzar zum Thema „Viktimisierung durch rechtsextreme Gewalt-Analyse zur Entwicklung eines sozialräumlichen und intervenierenden Ansatzes der Opferberatung“ promoviert. In zahlreichen Auslandsaufenthalten leistete sie Friedens- und Versöhnungsarbeit und führte psychosoziale Konfliktberatungen u.a. in Kenia, Kirgisistan und Chile durch. Zuletzt lehrte sie an der Universität Santo Tomás, Kolumbien und war dort im zivilen Friedensdienst bei der Comisión de Conciliación Nacional und bis zu ihrem Start an der KH als Projektkoordinatorin der Caritas Nothilfe Kolumbien/Venezuela tätig.



**Prof. Dr. Michael Doh**  
Professor für Digitale Transformation im Sozial- und Gesundheitswesen

Prof. Dr. Michael Doh ist seit März 2021 Professor für Digitale Transformation im Sozial- und Gesundheitswesen an der KH Freiburg. Sein Studium der Erziehungswissenschaft und Psychologie absolvierte er an der Universität Heidelberg, wo er 2010 zum Thema „Heterogenität und Veränderung der Mediennutzung im Alter“ promoviert wurde. Seine Dissertation wurde mehrfach ausgezeichnet. Ab 1991 arbeitete er – zunächst als studentischer, später als wissenschaftlicher Mitarbeiter – im Umfeld der Al-

ternsforschung: in verschiedenen Einrichtungen in Heidelberg wie dem Institut für Gerontologie und in der Psychologischen Altersforschung am Psychologischen Institut der Universität sowie im Netzwerk Altersforschung (NAR).

Seit 2014 leitete er mehrere Forschungsprojekte in den Bereichen Digitale Inklusion, Digitale Bildung und soziale Teilhabe im Alter. Seit September 2020 ist Michael Doh Verbundleiter im BMBF-geförderten Projekt „Digitale Bildungsprozesse für ältere Menschen in seniorenspezifischen Wohnformen der institutionalisierten Altenhilfe“ (DiBiWohn). Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit liegt auf dem Dialog der Generationen und der Kulturen. So kuratiert und organisiert er seit 2010 das jährlich bundesweit stattfindende „Filmfestival der Generationen“. Zusätzlich arbeitete er als freier Dozent an Pflegeschulen und Hochschulen für Soziale Arbeit, initiierte intergenerationale Film- und Theaterprojekte und engagiert sich seit 2014 ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe. Seine mediengerontologische Expertise bringt er in verschiedenen Fachverbänden, Fachgremien und Netzwerken auf Bundes- und Landesebene ein, darunter der Fachausschuss „Alter und Technik“ der DGGG, Netzwerk „Senioren im Internet in BW“, BAGSO und Expertise für die 8. Altenberichtscommission.

## Abschied von Prof.in Dr. Elke Düsck



Nach zehn Jahren verlässt Prof.in Dr. Elke Düsck die KH Freiburg. Seit 2010/2011 war sie an der KH Freiburg als Professorin für Ökonomie im Sozial- und Gesundheitswesen tätig. In ihre Lehre und Forschung hat sie nicht nur ihre wissenschaftliche Qualifikation in der Ökonomie eingebracht, sondern auch die Kompetenzen, die sie sich in ihrer beruflichen Tätig-

keit als Mediatorin, Trainerin und Beraterin für Unternehmen im Gesundheitswesen erworben hat.

Als engagierte Professorin hat sie die Studierenden angeregt zur Reflexion der Herausforderungen, vor denen wir als Gesellschaft stehen. Dabei hat sie die Grenzen der ökonomischen Perspektive stets auch aufgebrochen und anderen Fragestellungen und Zugangsweisen Raum gegeben. Interdisziplinarität war ihr eine Grundhaltung, die alle, die bei ihr lernen und auch mit ihr lehren durften, sehr bereichert hat. Studierende zu ermutigen, eigene Wege zu gehen bis hin zur Gründung eines Start-ups, war ihr ebenso ein Anliegen, wie eine durchgreifende Internationalisierung der Hochschule mit dem Ziel, innovative Impulse zu stärken. Wir bedanken uns bei Prof.in Dr. Elke Düsck für ihr großes Engagement für unsere Hochschule und wünschen ihr privat und beruflich alles Gute für ihre Zukunft.



## Forschungsstärke der KH Freiburg

Prof.in Dr. Nadine Konopik wurde in den Verwaltungsrat des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung e. V. (DIP) gewählt. Ihre Amtszeit in dem siebenköpfigen Verwaltungsrat beträgt vier Jahre. Das gemeinnützige und unabhängige DIP-Institut hat seinen Sitz in Köln an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen und hat seit seiner Gründung im Jahr 2000 über 150 Projekte im Bereich der Pflege-, Pflegebildungs- und Versorgungsforschung durchgeführt und zahlreiche Studien zur Situation der Pflege in Deutschland veröffentlicht. Prof. Dr. Martin Becker wurde als Mitglied in das Baden-Württemberg Center of Applied Research (BW-CAR) aufgenommen. BW-CAR ist ein hochschul-



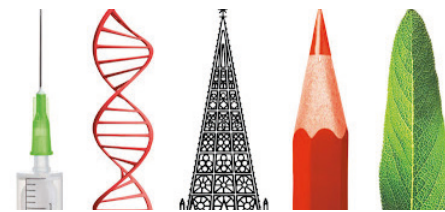
übergreifendes Netzwerk forschungsstarker Professor\*innen an HAW zur Förderung der Forschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses in sieben Forschungsschwerpunkten. Der Leitgedanke der Qualitätssicherung durch Leistungsnachweis garantiert ein hohes Niveau der Forschung in BW-CAR: Professor\*innen des Netzwerks werben regelmäßig Forschungsmittel ein, verfügen über eine eigene Forschungsinfrastruktur, publizieren in der internationalen Scientific Community und betreuen Promotionen in einem fachlich breiten Kollegium. Neben Martin Becker sind auch Prof.in Dr. Ines Himmelsbach und Prof. Dr. Florian Kiuppis Mitglieder in dem renommierten Netzwerk. (as)

## KH Freiburg erhält neues Kompetenzzentrum „Kirchenmitgliedschaft und Kirchensteuer“



Der Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) hat der KH Freiburg die Möglichkeit eröffnet, ein Kompetenzzentrum einzurichten. An diesem werden Forschungsarbeiten im Bereich der Kirchenmitgliedschaft und Kirchensteuer, die durch den VDD initiiert und gefördert werden, gebündelt. Dabei ist eine enge Kooperation mit einem Zentrum der Evangelischen Landeskirche Württemberg, das analoge Forschungsarbeiten durchführt, vorgesehen. Die Leitung des Kompetenzzentrums hat Dr. David Gutmann übernommen, derzeit wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungszentrum Generationenverträge und am Institut für Finanzwissenschaft und Sozialpolitik der Universität Freiburg. Das Zentrum ist an der KH angesiedelt am Campus I in Gebäude 1. (as)

## IAF und IWW beim Freiburger Wissenschaftsmarkt



Der Freiburger Wissenschaftsmarkt ist eine Plattform für Wissenschaftskommunikation in Freiburg und bietet Bürger\*innen die Möglichkeit, Forschung hautnah kennenzulernen und zu erleben. Pandemiebedingt konnte die Veranstaltung im vergangenen Jahr nicht stattfinden und wurde daher auf dieses Jahr verschoben: Vom 7. – 26 Juni 2021 präsentierten sich nun Freiburger Forschungsinstitute digital im Netz. Wie bereits in den vergangenen Jahren war das IAF auch dieses Mal präsent und nahm teil mit dem IWW, das dort erstmals als neu gegründetes, eigenständiges Institut auftrat. Gemeinsam stellten IAF und IWW die breite Vielfalt ihrer Forschungsprojekte und wissenschaftlichen Weiterbildungen vor. So präsentierten die unterschiedlichen Forschungsprojekte aktuelle Ergebnisse, u.a. aus den Bereichen der Versorgungsforschung und Heilpädagogik. Interessierten bot sich zudem die Möglichkeit, die Wissenschaftliche Weiterbildung Kunsttherapie über ein interaktives Video kennenzulernen. (tv)

## Neue Publikationen aus der KH Freiburg

- Cacace, Mirella (2021): Krankenhausstrukturen und Steuerung der Kapazitäten in der Corona-Pandemie. Ein Ländervergleich. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.).
- Cacace, Mirella (2021): Das amerikanische Gesundheitssystem. In: Denison, Andrew; Schild, Georg; Shabafrouz, Miriam (Hrsg.): Länderbericht USA, Bundeszentrale für politische Bildung, Schriftenreihe (Bd. 10700).
- Göhner, Wiebke, Adams, L.; Feike, J.; Eckert, T.; Spörhase, U.; Bitzer, E.-M (2021): Ein motivational-volitionales Programm für Frauen nach Brustkrebs verbessert die sportliche Aktivität 12 Monate nach der Rehabilitation – Ergebnisse einer prospektiv kontrollierten Studie. In: Rehabilitation, 60, 110-123.
- Himmelsbach, Ines (2021): Versorgungslandschaft in Deutschland: Landkarten und Internetangebote. In: Alexander Seifert und Sabine Lauber-Pohle (Hrsg.): Sehbeeinträchtigung im Alter – Alltagserleben, Rehabilitation und Motivation. Wiesbaden: Springer.
- Himmelsbach, Ines; Spiegel, J.; Wolski, L.; Neß, T. (2021): AugenBus – Mobile sozialmedizinische Beratung Sehbehinderter in Südbaden. In: Alexander Seifert und Sabine Lauber-Pohle (Hg.): Sehbeeinträchtigung im Alter – Alltagserleben, Rehabilitation und Motivation. Wiesbaden: Springer.
- Kiuppis, Florian (2021): Disability inclusion in sport for all: 'Baskin' as a best practice model. In: E.C.K. Pike (Ed.) Research Handbook on Sports and Society. Cheltenham: Edward Elgar.
- Konopik, Nadine; Schwedler, Anna; Oswald, Frank; Wellenhofer, Marina; Zenz, Gisela; Salgo, Ludwig (2021): Menschenrechtsverletzungen bei Pflegebedürftigkeit. In: Psychotherapie im Alter, Heft 1, 83-98.
- Pfeifer, Eric (2021): Die geistige Dimension in der sinnorientierten Psychotherapie. In: Psychotherapeutenjournal, 20(2), 113-119.
- Pfeifer, Eric (2021): Niemand ist alleine gesund – oder: Wie sagt man seelische Gesundheit auf Systemisch? In: systeme – interdisziplinäre Zeitschrift für systemtheoretisch orientierte Forschung und Praxis in den Humanwissenschaften, 35 (1), 43-56.
- Pfeifer, Eric (2021): Logotherapy, existential analysis, music therapy: theory and practice of meaning-oriented music therapy. In: The Arts in Psychotherapy, 72.
- Quisinsky, Michael (2021): „Lebensfülle“ – Ermöglichung und Herausforderung einer Theologie als Lebenswissenschaft. In: Astrid Heidemann (Hrsg.), Lebensfülle – Experimentelle Erprobungen eines theologischen Leitbegriffs (Quaestiones disputatae 315), 190-220.
- Roesler, Christian (2021): Der Schatten Jungs und seine Auswirkungen auf die Analytische Psychologie heute. In: Analytische Psychologie, 52 (1), 69-89.
- Roesler, Christian (2021): Familiäre Folgen von Paaproblemen und Strategien zur Prävention. In: Psychotherapie im Dialog, 22, 66-68.
- Roesler, Christian (2021): Contemporary Psychotherapy Research, Psychodynamic Psychotherapy and Jungian Analysis. Psychologia (Japan), 62 (2), 94-105.
- Roesler, Christian (2021): Innovative Strategien zur Prävention von Paarproblemen. In: Familiendynamik, 46 (1), S. 56-67.
- Roesler, Christian (2021): Das Abenteuer zum Ich. In: Psychologie heute, 06/2021.
- Schirilla, Nausikaa (2021): Ausschließungspraktiken und Dominanzansprüche Aspekte der Dekolonialisierung von Wissen in der Sozialen Arbeit. In: Soziale Arbeit 6/2021/70, 202-210.
- Schirilla, Nausikaa (2021): Knowledge Production in International Social Work – Postcolonial Perspectives. In: Sonnenberg, Kristin, Ghaderi, Cinur (Eds.): Social Work in Post-War and Political Conflict Areas. Examples from Iraqi-Kurdistan and beyond, Wiesbaden: Springer, 65-72.
- Schirilla, Nausikaa (2021): Soziale Arbeit mit MigrantInnen oder Interkulturelle Soziale Arbeit? In: Hammerschmidt, Paul/ Pötter, Nicole/ Stecklina, Gerd (Hrsg.): „Der Lange Sommer der Migration“. Die Teilhabechancen der Geflüchteten und die Praxis der Sozialen Arbeit. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Schirilla, Nausikaa (2021): Gender-sensitive Social Work with Refugees and Migrants. In: Roßkopf R./Heilman K. (Eds.) International Social work and Forced Migration, Leverkusen: Budrich, 258-264.
- Schmidt, Thomas, Heller A. (2021): Art. Organisation. In: Frick E.; Hilpert K. (Hrsg.): Spiritual Care von A bis Z, Berlin: de Gruyter.
- Schmidt, Thomas (2021): Organisation der Sorge. Organisationsethik als Anfrage zur Mixtur von Sorge und Versorgung. In: Gronemeyer R., Schuchter, P., Wegleitner K. (Hrsg.): Care – Vom Rande betrachtet. In welcher Gesellschaft wollen wir leben und sterben? Berlin: transcript, 131-142.
- Welsche, Mone; Klausmann, R.; Moldenhauer, A. & Roberston, Z. (2021): „Qualitytime“ im Wohnzimmer: bewegungsorientierte Impulse zur Stärkung von Familien in der Corona-Zeit. In: Praxis der Psychomotorik (2), 97-108.
- Welsche, Mone. (2021): Demokratie erlebt und gelernt in bewegungs- und sportorientierten Angeboten? In: sozialmagazin 1-2, 26-32.
- Welsche, Mone (2021): Qualifizierung sozialpädagogischer Fachkräfte zum Thema: Bewegung und sportliche Aktivität für sozialbenachteiligte junge Menschen. In: standpunkt: sozial, 35-44.
- Welsche, Mone & Kuhlentkamp, Stefanie (2021): Gründung der DGSA Fachgruppe »Bewegung, Körper und Sport«. In: sozialmagazin (2), 87-90.



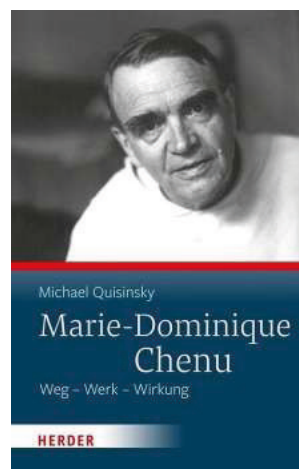
Die formale Bildung älterer Menschen und kommender Generationen älterer Menschen ist höher als jemals zuvor. Im Alter spielt aber vor allem informelle Bildung eine Rolle: Wird dies unser Altern verändern? Welche Chancen und Herausforderungen sind damit verbunden? Dieses Buch macht sich gemeinsam mit dem Leser auf die Reise zu den Erkenntnissen der Forschung zum Thema Lernen und Bildung im Alter. Es geht darum, zu ergründen, wie diese Erkenntnisse uns helfen können, den Alternsprozess besser zu verstehen. Es geht aber auch um Möglichkeiten und Grenzen von Bildung im Alter, ebenso wie um die Dimension der Ungleichheit, die mit Bildung immer wieder – über alle Lebensalter hinweg – verbunden wird.

Himmelsbach, Ines: Man lernt nie aus. Bildung im Alter. Stuttgart: Kohlhammer, 2021.



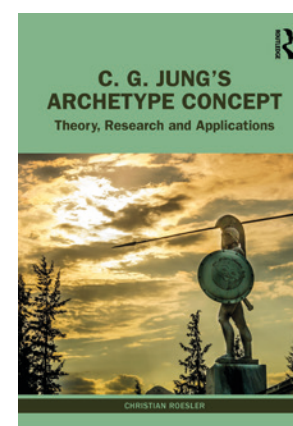
In diesem ersten Band der neuen Reihe „Lange Leben leben | Altern gestalten“ wird in gut verständlicher Weise dargestellt, dass die gegenwärtige Alternforschung hilfreich ist, um den Potentialen, Anforderungen und Widersprüchlichkeiten des Älterwerdens proaktiv zu begegnen. Auf Grundlage dieser Erkenntnisse bieten die Autor\*innen vielfältige Anstöße zum Umgang mit zentralen Fragen, die sich nicht nur für ältere Menschen, sondern bereits für Menschen mittleren Alters stellen.

Wahl/Förstl/Himmelsbach/Wacker: Das lange Leben leben – aber wie? Interdisziplinäre Blicke auf Altern heute und morgen. Stuttgart: Kohlhammer, 2021.



Die Aufbrüche im französischen Katholizismus des 20. Jahrhunderts haben spätestens mit dem II. Vatikanum das Bild der katholischen Kirche verändert. Der Dominikanerpater Marie-Dominique Chenu hat viele dieser Entwicklungen – von der historischen Thomasforschung über das Experiment der Arbeiterpriester bis zur Erneuerung der Soziallehre – seelsorgerlich und theologisch begleitet. Im Zusammenspiel von Dogma und Pastoral konnten Chenu und die von ihm geprägte Schule der Theologie »Le Saulchoir« Geschichte, Gegenwart und Zukunft von Glaube und Kirche neu denken. Weg, Werk und Wirkung Chenus beinhalten ein noch weithin ungehobenes Potential für christliches Leben und Denken.

Quisinsky, Michael: Marie-Dominique Chenu. Weg – Werk – Wirkung. Freiburg: Herder, 2021.



The concept of archetypes is at the core of C. G. Jung's analytical psychology. In this interesting and accessible volume, Roesler summarises the classical theory of archetypes and the archetypal stages of the individuation process as it was developed by Jung and his students.

The book also explores how the concept has further developed as a result of research and, for the first time, integrates findings from anthropology, human genetics and the neurosciences. With detailed case studies and dream series to demonstrate various applications of archetypes, Roesler also makes a compelling argument for why some of Jung's views on the concept should be comprehensively revised.

Offering new insights on foundational Jungian topics like the collective unconscious, persona, and shadow, C. G. Jung's Archetype Concept is of great interest to Jungian students, analysts, psychotherapists, and scholars.

Roesler, Christian: C. G. Jung's Archetype Concept – Theory, Research, and Applications. London: Routledge, 2021.



Hat der Traum Bedeutung? Stellt der Traum eine Verzerrung seiner tatsächlichen Inhalte dar, oder eher eine umfassende Selbstdarstellung der Situation der Psyche? Ist der Traum als ein neurotisches Symptom zu verstehen, oder haben Träume nicht vielmehr ein kreatives und problemlösendes Potenzial? Was bedeuten diese unterschiedlichen Auffassungen für die klinische Arbeit mit Träumen? Ziel des Buches ist, auf Basis der empirischen Erkenntnisse Aussagen über die Gültigkeit unterschiedlicher Traumtheorien vorzunehmen sowie eine zeitgemäße, forschungsbasierte Theorie des Traumes und seiner Funktion vorzulegen. Ein Fokus liegt auf dem Vergleich zwischen Freud und Jung, die gegensätzliche Auffassungen über den Traum und seine Bedeutung für die Persönlichkeit vertreten.

Roesler, Christian: Traumdeutung und empirische Traumforschung. Stuttgart: Kohlhammer, 2021.



Das Lehrbuch bietet eine profunde Einführung in die Grundlagen Heilpädagogischer Kunsttherapie und legt dabei das Augenmerk speziell auf die Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung und auf die Brückenfunktion von Kunst. Es werden Anwendungsfelder und Methoden der Heilpädagogischen Kunsttherapie bezogen auf die Verwendung von spezifischen Materialien und unterschiedlichen Medien vorgestellt, wobei basal-ästhetische und ganzheitlich-sinnesfördernde Erfahrungshorizonte in den Blick genommen werden. Das Buch besticht durch eine Vielzahl an Fall- und Projektbeispielen sowie durch ein umfangreiches, im kunsttherapeutischen Setting entstandenes Bildmaterial und stellt auf diese Weise die Umsetzung in die Praxis sicher.

Ruth Hampe/Monika Wigger: Heilpädagogische Kunsttherapie. Grundlagen, Methoden, Anwendungsfelder. Stuttgart: Kohlhammer, 2021.





**WELTOFFENE  
HOCHSCHULEN  
GEGEN FREMDEN-  
FEINDLICHKEIT**



**Katholische Hochschule Freiburg gGmbH**  
Hochschulkommunikation  
Karlstraße 63 | 79104 Freiburg | kommunikation@kh-freiburg.de  
[www.kh-freiburg.de](http://www.kh-freiburg.de)